

Produktive Provinzstädte in der Lausitz

WS 2017/18

Masterseminararbeiten des Studiengangs
Stadt- und Regionalplanung

Fachgebiet Stadtmanagement
Prof. Dr.-Ing. Silke Weidner
Moritz Maikämper

BTU Cottbus - Senftenberg

Die vorliegende Publikation präsentiert Seminarergebnisse von 33 Studierenden des Masterstudiengangs Stadt- und Regionalplanung an der BTU Cottbus–Senftenberg aus dem Wintersemester 2017/18.

Das Studium ist überwiegend gestaltungsorientiert. Ziel des Mastermoduls „Prozess und Steuerung“ ist es, Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens zu vertiefen und die Ergebnisse anschaulich aufzubereiten.

Das Seminar „Produktive Provinzstädte in der Lausitz“ nahm die Entwicklung von 17 Klein- und Mittelstädten in der Lausitz unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vergleichend in den Blick. Die Studierenden untersuchten, welche Branchen die Städte prägen und in welchem Wechselspiel wirtschaftliche und Bevölkerungsentwicklung stehen. Das Seminar war eingebettet in die Winterschule der Nationalen Stadtentwicklungspolitik zum Thema „Produktive Provinzstädte“.

Cottbus, Juli 2019

Produktive Provinzstädte in der Lausitz

Hintergrund und Entstehungsprozess	5	Städte der Lausitz	47
Kurzfassung	6	Bautzen	48
Thematische Einführung	8	Cottbus	50
Aufgabenstellung und Vorgehen	10	Ebersbach-Neugersdorf	52
		Eisenhüttenstadt	54
Informationen zur Lausitz		Finsterwalde	56
Seminarergebnisse	15	Forst	58
Bevölkerungsentwicklung	16	Görlitz-Zgorzelec	60
Arbeitsorte	18	Guben-Gubin	62
Zukunftschancen	22	Hoyerswerda	64
Zentrale Erkenntnisse	24	Lauchhammer	66
		Löbau	68
Mapping		Lübben	70
Studentische Arbeiten	27	Lübbenau	72
Branchenentwicklung	28	Senftenberg	74
Kooperationen	30	Spremberg	76
Wirtschaftszentren	31	Weißwasser	78
Braunkohle	32	Zittau	80
Gewerbegebiete Bautzens	34		
Wissenschaft	36		
Olympische Siege	40		
Images der Lausitz	42	Editorial	82

Hintergrund und
Entstehungsprozess

Kurzfassung

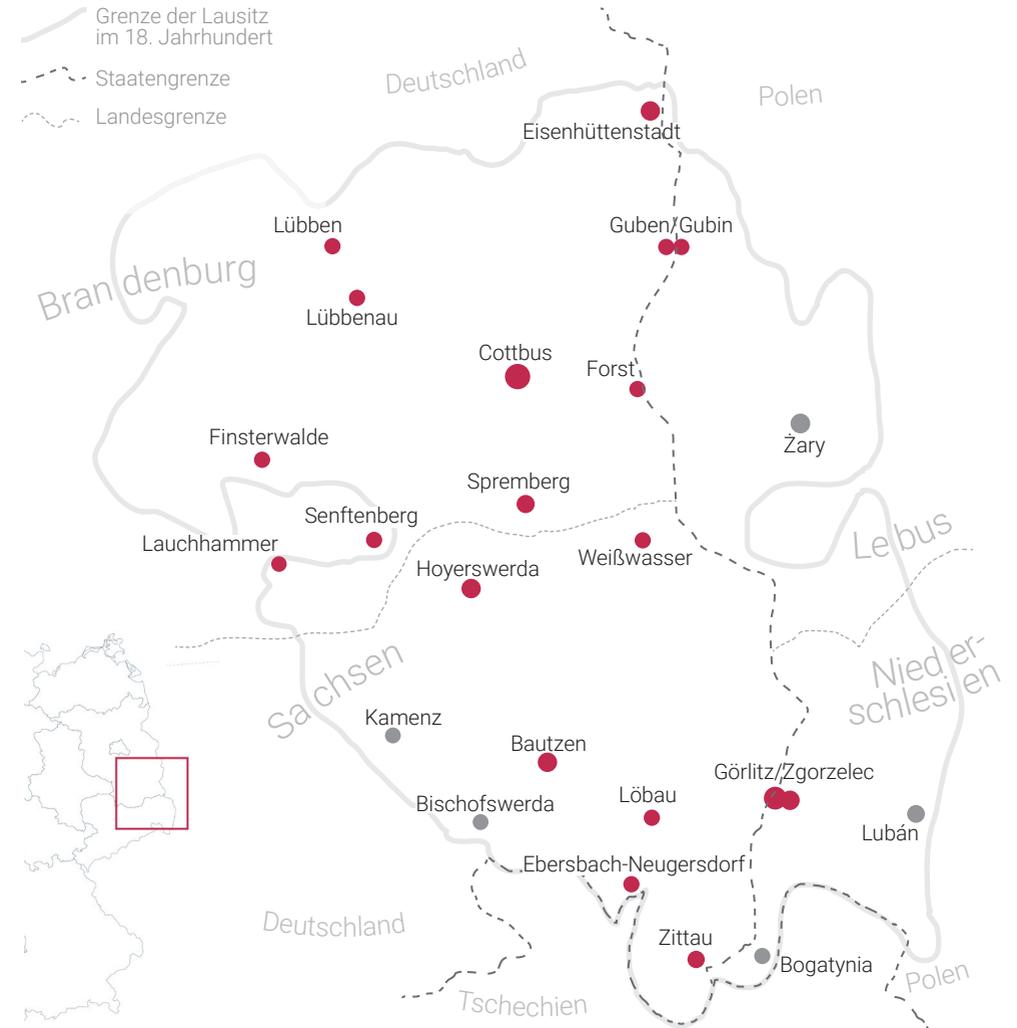
Im Wintersemester 2017/18 untersuchten 33 Masterstudierende des Studiengangs Stadt- und Regionalplanung der BTU **produktive Provinzstädte in der Lausitz**. Das Seminar fand im Rahmen des Moduls „Prozess und Steuerung“ am Fachgebiet Stadtmanagement statt. Es nahm die Entwicklung von 17 Klein- und Mittelstädten in der Lausitz unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vergleichend in den Blick. Die Studierenden untersuchten, welche Branchen die Städte prägen und in welchem Wechselspiel wirtschaftliche und Bevölkerungsentwicklung stehen. Zudem wurde hinterfragt, inwieweit die jeweiligen Städte als produktiv beschrieben werden können.

Schrumpfung als Herausforderung, Kooperationen als Chance, wegfallende Förderung als Risiko – so lassen sich die wichtigsten Gemeinsamkeiten der Städte zusammenfassen. Die Entwicklung und Perspektiven der Städte sind jedoch sehr verschieden: Die Braunkohle prägte zwar viele, aber längst nicht alle Städte. Viele Städte wurden durch externe politische Entscheidungen massiv in ihrer Entwicklung beeinflusst, die Hälfte hatte ihren Bevölkerungshöhepunkt bereits deutlich vor 1989. **Provinzstädte können in vielfältiger Weise produktiv sein:** durch Wissenschaft, durch Industrie aber auch durch das Engagement der lokalen Bevölkerung.

Im Ergebnis sind **17 Stadtportraits** entstanden, die Einblicke in die Entwicklungen der einzelnen Städte geben. Ein Teil der Studierenden entschied sich, anstelle der üblichen Hausarbeit, Karten zu einem selbstgewählten Thema zu erstellen. Diese **Mappings** sind ebenfalls Teil dieses Hefts. Einige Aspekte wurden zudem gezielt für alle Städte zusammengetragen und aufbereitet. Sie sind als **Informationen zur Lausitz** aufgeführt.

Das Seminar bereitete die **Winterschule der Nationalen Stadtentwicklungspolitik** mit vor, die vom 11. bis 16. März 2018 zum Thema „Die Produktive Provinzstadt“ an der Fachhochschule Erfurt stattfand. Im Rahmen des Kooperationsprojekts „Fachlicher Nachwuchs entwirft Zukunft“ nahmen 11 Hochschulen daran teil. Die BTU wurde von drei Studierenden aus dem Kurs vertreten.

Eine **Diskussion** mit Vertreter*innen der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer in Cottbus und eine Exkursion zum **Industriepark Schwarze Pumpe** rundeten das Seminar ab.



Städte in den Grenzen der historischen Lausitz mit mehr als 10.000 Einwohner*innen im Jahr 2014. Die untersuchten Städte sind rot markiert. Kartengrundlage: Johann Hübner/Johann Baptist (zw. 1715–24): Karte der Nieder- und Oberlausitz; openstreetmaps.

Thematische Einführung

Provinzstädte

Klein- und Mittelstädte geraten wieder stärker in den Fokus der Politik. Stadtforschung bedeutete jahrzehntelang vor allem Großstadt- und Metropolenforschung. Wissenslücken über die Eigenschaften und **Herausforderungen kleinerer Städte** werden nun deutlicher und zunehmend angegangen. Abseits der Metropolen gelegene Städte werden als sogenannte **Ankerstädte** zum Handlungsfeld, um ländliche Räume zu stabilisieren.

Der Begriff Provinzstädte wurde 2017 von der BTU in den Diskurs eingebracht. Er war titelgebend für den **Hochschultag vor Ort** der Nationalen Stadtentwicklungspolitik, der 2017 an der BTU in Cottbus stattfand. Provinz ist als Fremdzuschreibung oft negativ konnotiert, wird aber von verschiedenen Akteur*innen zunehmend auch emanzipatorisch, als selbstbewusste Abgrenzung von Ballungsräumen verwendet.

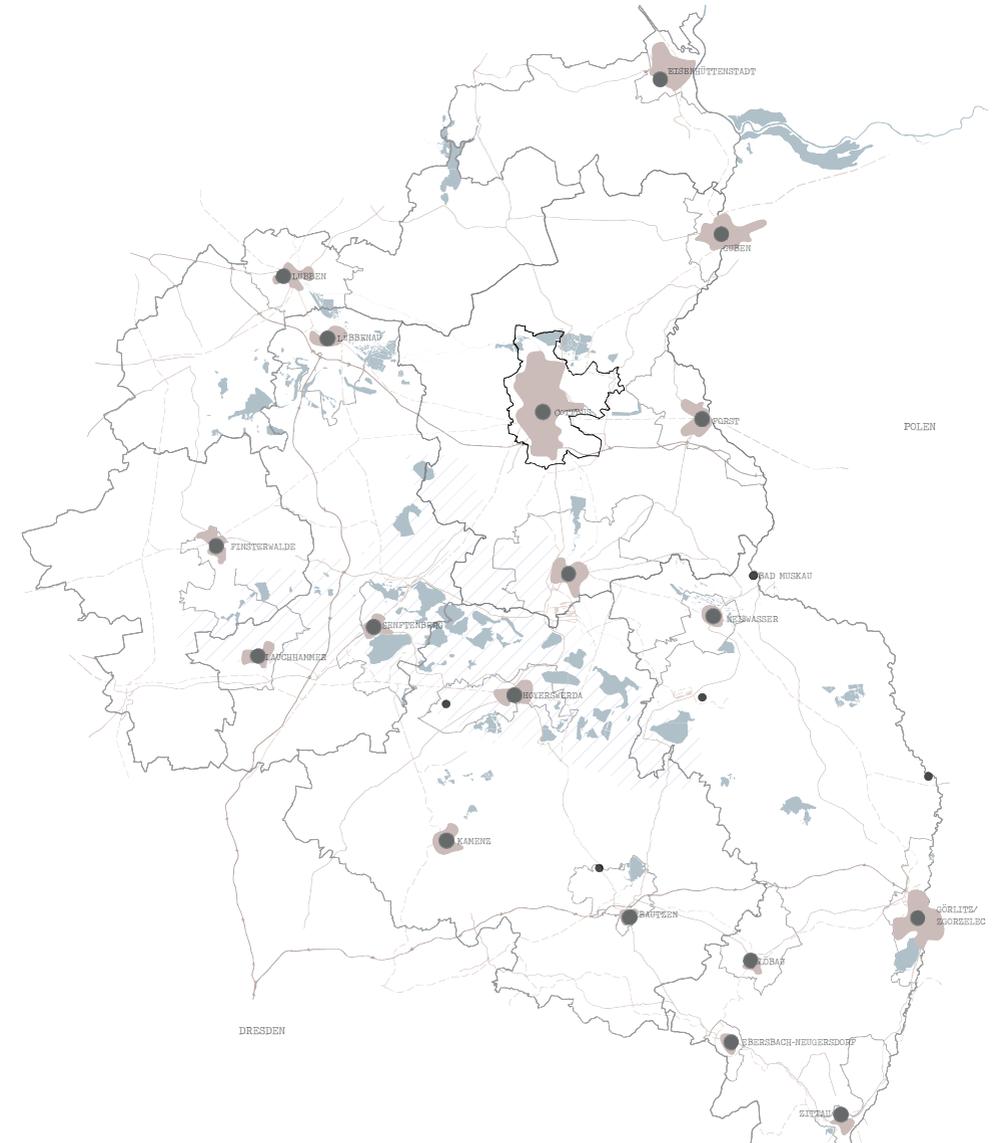
Produktive Städte

Vor allem große Städte gelten als produktiv. Das klassische Verständnis schließt **Industrie, produzierendes Gewerbe** und ein hohes Bruttosozialprodukt ein. In den letzten Jahren sind verstärkt auch **urbane Landwirtschaft**, essbare Städte und ähnliche Konzepte unter dem Schlagwort produktive Stadt diskutiert worden. Auch die **Produktion von Wissen** und zivilgesellschaftliches Engagement können eine Stadt produktiv machen, wie einige der Stadtportraits in dieser Broschüre zeigen.

Strukturwandel in der Lausitz

Spätestens seit dem deutschen Entschluss, bis zum Jahr 2038 aus der Braunkohle-Verstromung auszusteigen, steht die Lausitz auch überregional im wirtschaftspolitischen Fokus. Kernthemen sind **zukunftsfähige Branchen** und der Erhalt bzw. Ersatz von Arbeitsplätzen. Als das Seminar stattfand, war die heutige Dynamik der Debatte um den Klimawandel und seine gesellschaftlichen Folgen noch nicht abzusehen.

Wie die Arbeiten der Studierenden vielfältig anschaulich belegen, ist die **Wirtschaftsstruktur** in der Lausitz seit Jahrhunderten **in einem steten Wandel** begriffen. Vor allem die Grenzveränderungen nach dem Zweiten Weltkrieg, zumindest in Teilen der Lausitz, und die deutsche Wiedervereinigung können als **Strukturbrüche** belegt werden. Dazu kommen jedoch viele weitere, teils nur **lokal wirkende Ereignisse** und Veränderungen, die die Wirtschaftsstruktur und Stadtentwicklung vorübergehend oder dauerhaft verändert haben. Es lohnt sich, dies genauer in den Blick zu nehmen, um die **Zukunft der Lausitzer Städte** erfolgreich gestalten zu können!



Deutscher Teil der historischen Lausitz und ihrer Umgebung. Dargestellt sind u. a. die Siedlungsflächen, Landkreisgrenzen, Gewässer, Autobahnen, Bundesstraßen und Schienenwege.

Aufgabenstellung und Vorgehen

Das Seminar nahm die **Entwicklung von 17 Klein- und Mittelstädten** in der Lausitz unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten vergleichend in den Blick. Die Studierenden untersuchten, welche Branchen die Städte prägen und in welchem **Wechselspiel wirtschaftliche und Bevölkerungsentwicklung** stehen. Zudem hinterfragten sie, inwieweit die jeweiligen Städte als produktiv beschrieben werden können.

Zur **Abgrenzung der Lausitz** wurden historische Karten aus dem 18. Jahrhundert herangezogen, die jedoch nicht als Blaupause taugen: So galt Cottbus aufgrund unterschiedlicher Gebietszuordnungen mitunter als Insel in der Niederlausitz; auch Senftenberg, dreiseitig von der Lausitz umrahmt, wurde damals nicht dazugezählt.

Ursprünglich war geplant, eine **Vollerhebung** aller Lausitzer Städte mit **aktuell mindestens 10.000 Einwohner*innen** vorzunehmen. Dies war jedoch nicht leistbar: Aufgrund der Sprachbarrieren wurden die polnischen Städte Żary (Sorau), Lubań (Lauban), Bogatynia (Reichenau) ausgeschlossen. Gubin und Zgorzelec konnten mit ihren Schwesterstädten, Guben bzw. Görlitz, zumindest zu einzelnen Aspekten länderübergreifend untersucht werden. Bischofswerda als kleinste Stadt blieb bei der Aufteilung übrig, Kamenz wurde eingangs bearbeitet, der betreffende Student brach den Kurs jedoch vorzeitig ab.

Die Bearbeitung des Themas erfolgte in mehreren Schritten. Auf ein Brainstorming, was eine Stadt produktiv machen kann, folgte eine Kurzvorstellung der untersuchten Städte. Nacheinander wurden die **Bevölkerungsentwicklung, historisch prägende Branchen** und schließlich heutige **wirtschaftliche Kennziffern** recherchiert und aufbereitet. Die Ergebnisse wurden in frei wählbarer Darstellungsform auf Postern präsentiert. In einem Zwischenfazit wurden prägnante Merkmale vergleichend diskutiert und grafisch festgehalten. So entstanden u.a. die Abbildungen auf den Seiten 16 bis 23 dieser Broschüre.

In der zweiten Semesterhälfte folgten **Referate**, in denen die untersuchten Städte in Gänze portraitiert wurden. Abschließend konnten die Studierenden wahlweise eine **wissenschaftliche Hausarbeit** zu der von ihnen untersuchten Stadt schreiben oder Karten zu einem selbstgewählten Thema erstellen. Diese **Mappings** beziehen sich in der Regel auf die gesamte Lausitz. Sie sind auf den Seiten 27 bis 45 dargestellt. Die Aufgabenstellung und die einzelnen zu betrachtenden Aspekte wurden im Laufe des Semesters gemeinsam mit den Studierenden angepasst und erweitert.



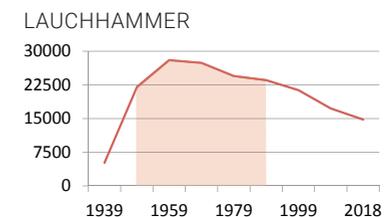
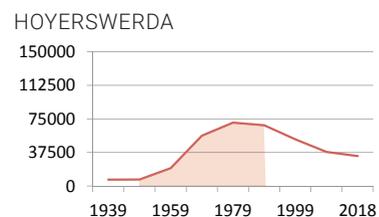
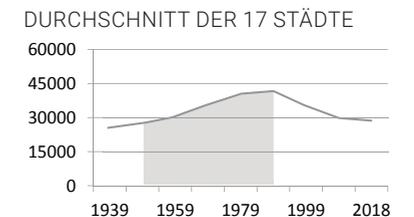
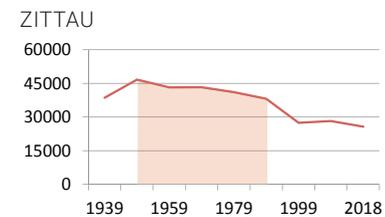
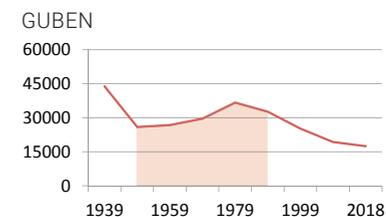
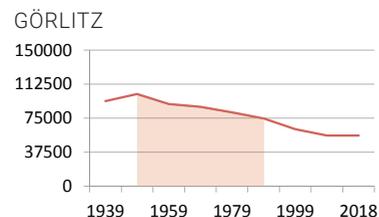
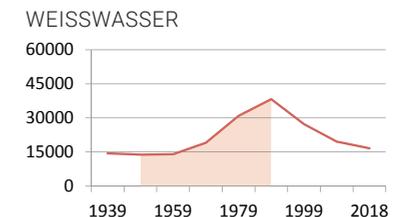
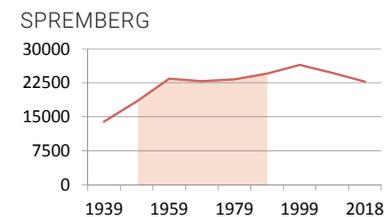
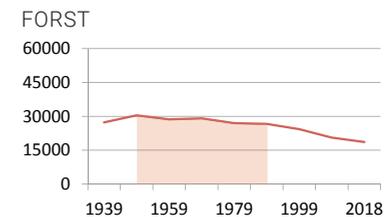
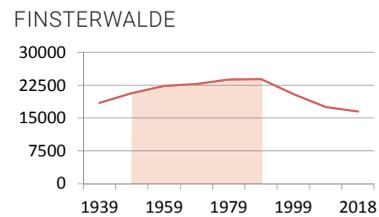
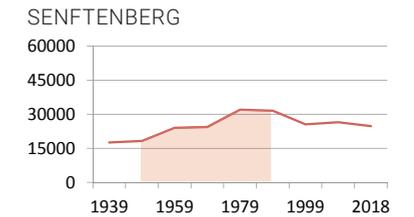
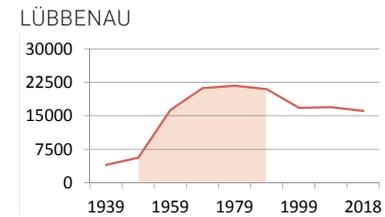
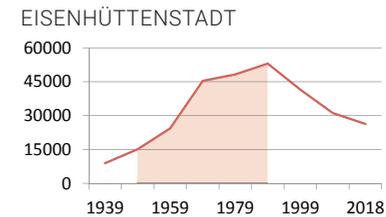
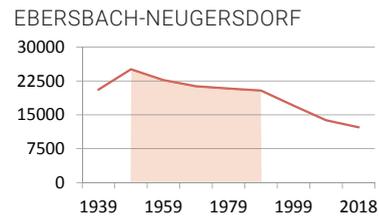
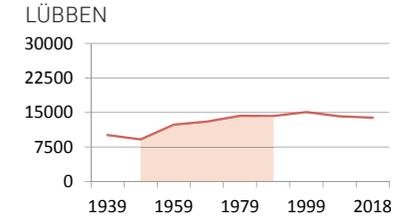
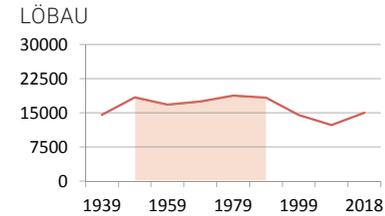
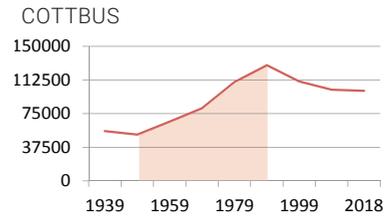
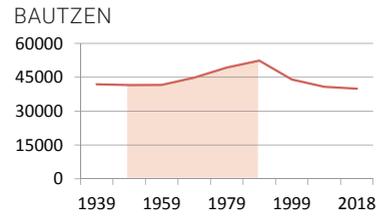
Gruppenfoto während der Exkursion zum Industriepark Schwarze Pumpe



Zwischenauswertung des erarbeiteten Materials im Seminar

Informationen zur Lausitz
Seminarergebnisse

Bevölkerungsentwicklung



Bevölkerungsentwicklung der Lausitzer Städte von 1939 bis 2018. Die DDR-Zeit ist jeweils rot hinterlegt. Bei Guben und Görlitz sind nach 1945 nur die deutschen Stadtteile dargestellt.

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016, 2018); Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik des Landes Brandenburg (2016); Statistisches Landesamt Sachsen (diverse Jahrgänge); ergänzt um Angaben der Kommunen und, wenn nötig, Wikipedia-Artikeln.

Arbeitsorte

Arbeitsstätten mit den meisten Beschäftigten je Ort

Der Konzern ArcelorMittal, Eigentümer und Betreiber des Stahlwerks in Eisenhüttenstadt, zahlt keine Gewerbesteuern: Der Konzernsitz ist in Luxemburg.

Bautzen hat das höchste positive Pendler*innensaldo der Region, obwohl es nur die drittmeisten Einwohner*innen hat.

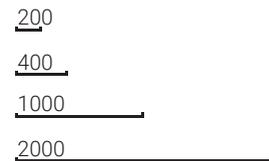
Vor dem Zweiten Weltkrieg war Guben europäisches Zentrum der Hutproduktion.

In sechs der untersuchten 17 Städte sind Kliniken heute die größten Arbeitgeber.

Viele bedeutende Arbeitsstätten liegen außerhalb der großen Städte, etwa in Boxberg, Schwarzheide, Schwarze Pumpe.

Seit 1964 ging die Bevölkerungszahl Lauchhammers zurück, da der großen Anzahl von Arbeitsplätzen nicht ausreichend Wohnraum gegenüberstand.

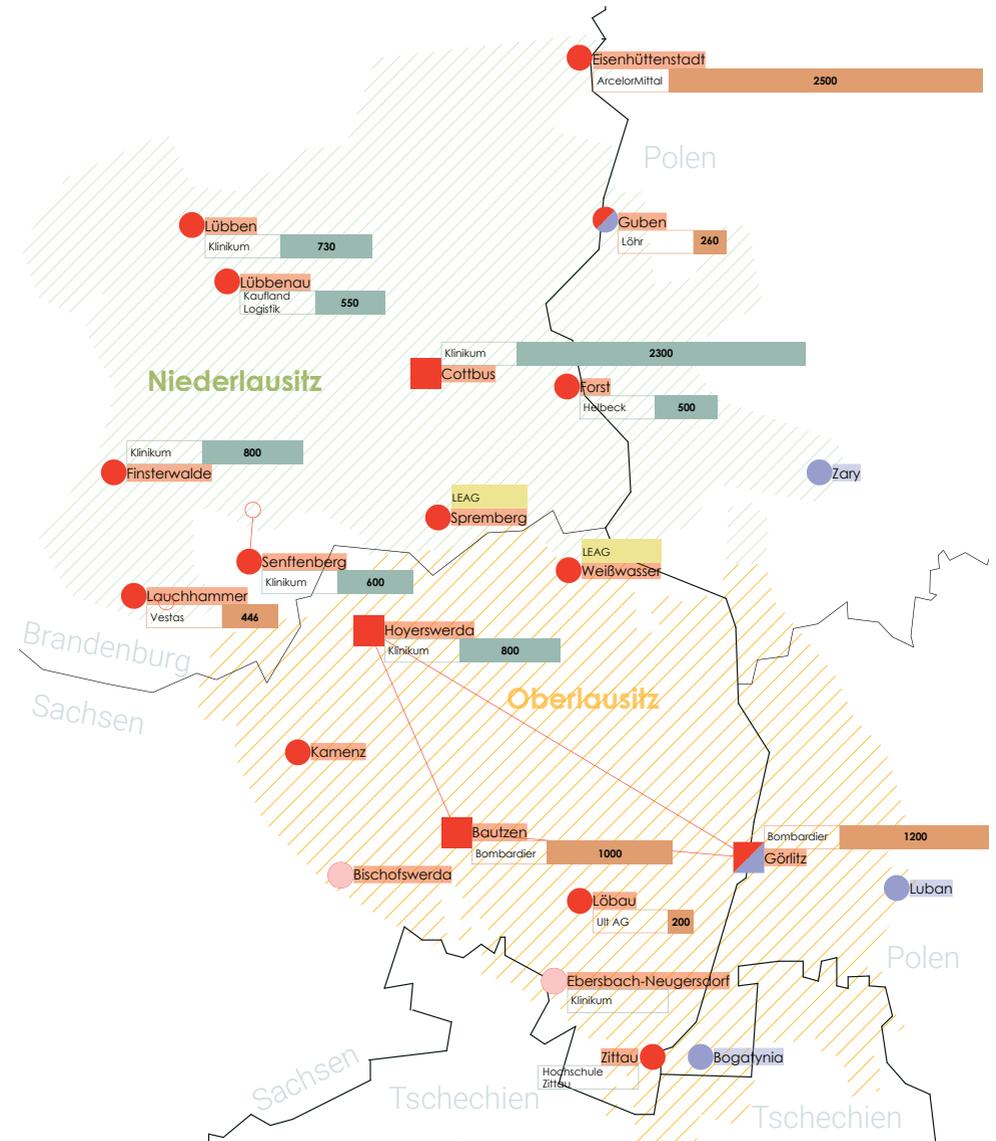
Beschäftigte



- Primärer Sektor
- Sekundärer Sektor
- Tertiärer Sektor

- Oberzentrum
- ... in Funktionsteilung
- polnische Stadt
- Mittelzentrum
- Stadt ohne zentralörtliche Funktion

Die Angaben wurden von den genannten Studierenden für die Städte einzeln recherchiert und anschließend zusammengetragen. Bei Guben und Görlitz sind nur die deutschen Stadtteile berücksichtigt.



Arbeitsorte

Pendler*innensalden der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je Ort

Positive Salden

12.375	Bautzen
9.064	Cottbus
4.431	Görlitz
3.419	Senftenberg
2.952	Eisenhüttenstadt
2.665	Zittau
1.774	Kamenz
1.681	Löbau
902	Lübben
541	Bischofswerda
415	Lübbenau
250	Finsterwalde

Negative Salden

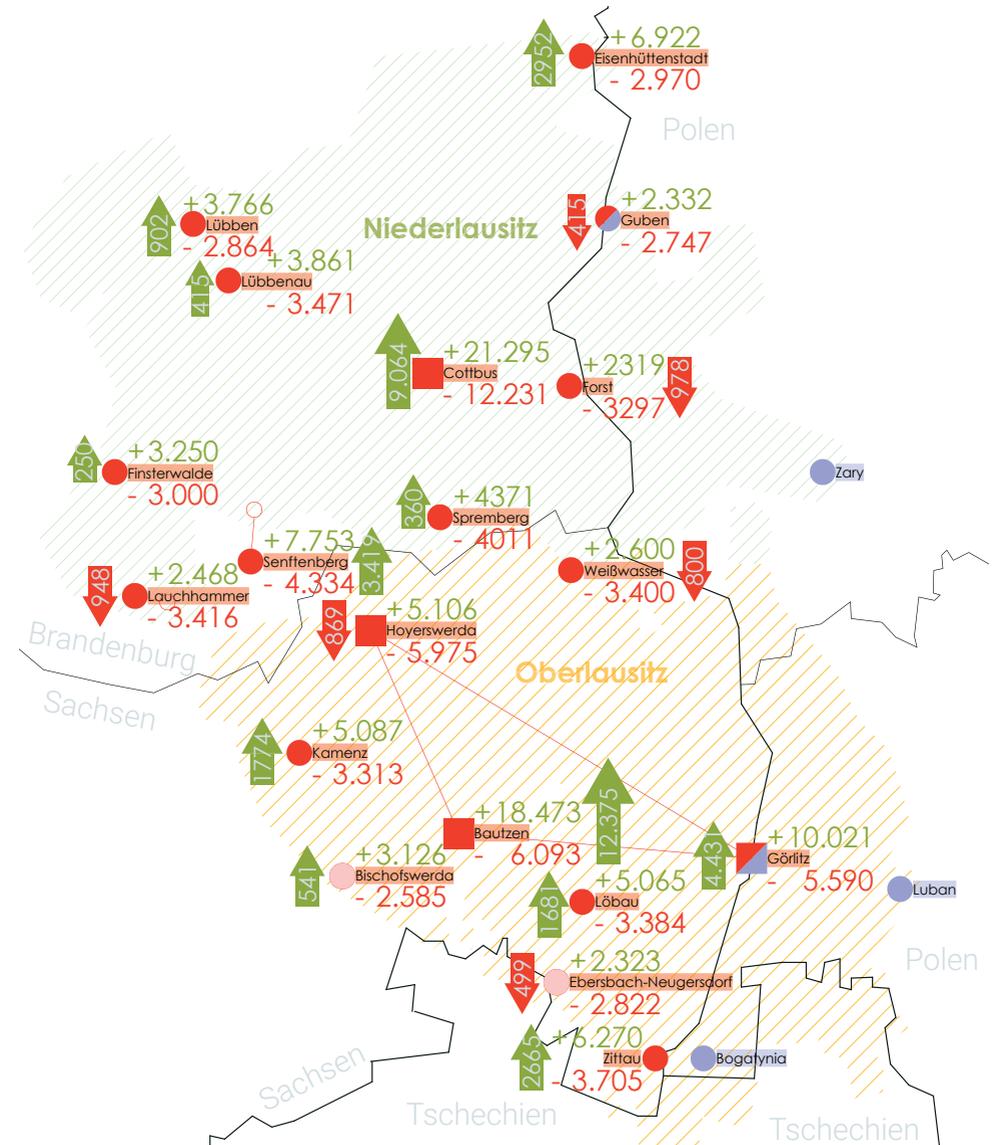
978	Forst
948	Lauchhammer
869	Hoyerswerda
800	Weißwasser
499	Ebersbach-Neugersdorf
415	Guben

- Oberzentrum
- ▤ ... in Funktionsteilung
- polnische Stadt

- Mittelzentrum
- Stadt ohne zentralörtliche Funktion

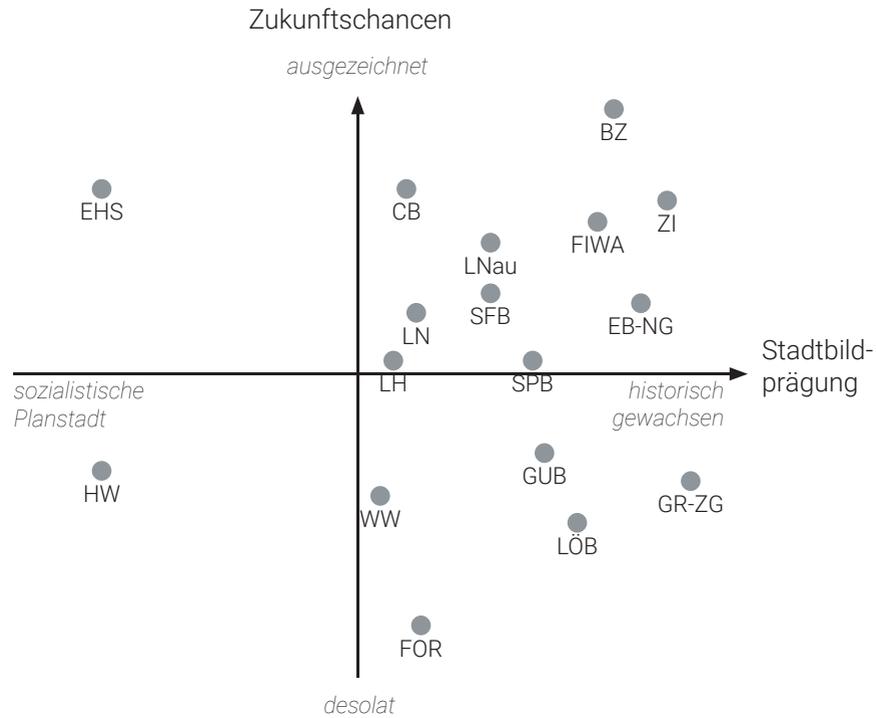


Quelle: Bundesagentur für Arbeit (Juni 2015); Gemeindedaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort
Bei Guben und Görlitz sind nur die deutschen Stadtteile berücksichtigt.



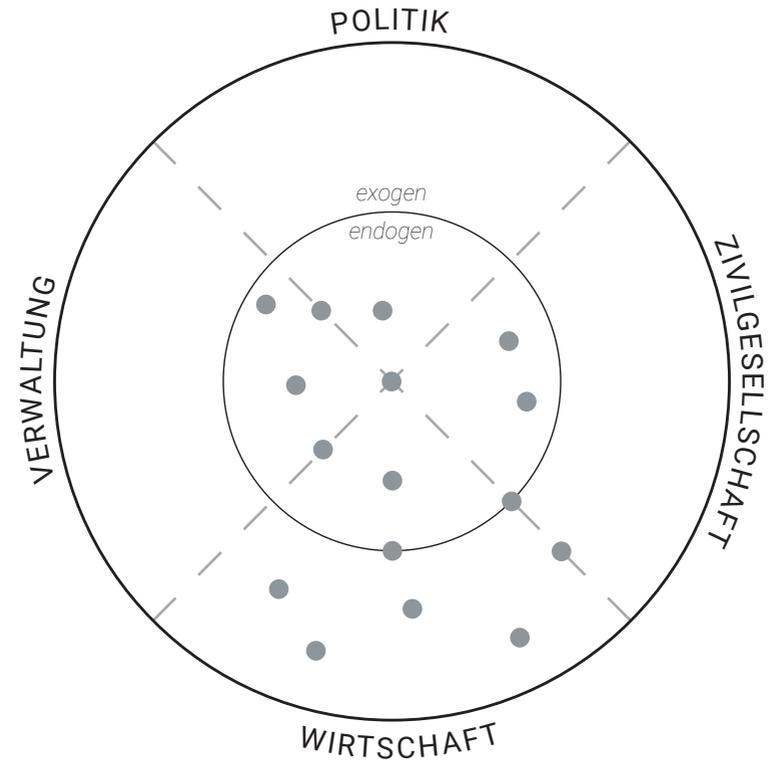
Zukunftschancen

Stadtbildprägung und Zukunftschancen



BZ	=	Bautzen	LH	=	Lauchhammer
CB	=	Cottbus	LÖB	=	Löbau
EB-NG	=	Ebersbach-Neugersdorf	LN	=	Lübben
EHS	=	Eisenhüttenstadt	LNau	=	Lübbenau
FIWA	=	Finstenwalde	SFB	=	Senftenberg
FOR	=	Forst	SPB	=	Spremberg
GR-ZG	=	Görlitz/Zgorzelec	WW	=	Weißwasser
GUB	=	Guben/Gubin	ZI	=	Zittau
HW	=	Hoyerswerda			

Akteursgruppe mit dem größten lokalen Gestaltungspotenzial



Am Ende des Seminars erfolgte eine vergleichende Diskussion zu den untersuchten Städten. Die Studierenden sahen keine wesentlichen Unterschiede zwischen historisch gewachsenen und sozialistischen Planstädten bzgl. der jeweiligen Zukunftschancen. Vor allem in den **Grenzstädten** wurden nur **geringe Zukunftschancen** erkannt.

Die Akteursgruppen mit dem größten lokalen Gestaltungspotenzial variieren. Deutlich wird, dass es **kein Patentrezept** geben kann, sondern die unterschiedlichen Gegebenheiten in den Städten adressiert werden müssen. Exogene Potentiale wurden lediglich in der Wirtschaft gesehen, vereinzelt gemeinsam mit der Zivilgesellschaft.

Zentrale Erkenntnisse

Im Ergebnis des Seminars lassen sich folgende übergreifenden Erkenntnisse und Botschaften zur Entwicklung der Lausitz und ihrer Städte formulieren:

Die Entwicklung der Lausitz ist seit jeher mit Zuwanderung verknüpft.

Weber aus **Flandern** begründeten einst die Textilindustrie in Cottbus, **Hugenotten** gaben Jahrhunderte später wertvolle neue Impulse. Nach Lübbenau wurden **holländische Weber** angeworben. Während die erhoffte Verbesserung der dortigen Textilproduktion ausblieb, beförderten die Zugewanderten den bis heute prägenden Gurkenanbau. Die Glashütten in Weißwasser zogen **Fachkräfte aus Böhmen, Schlesien und dem Rheinland** an. In der **DDR-Zeit** verzeichneten die Lausitzer Städte einen **starken Zuzug aus anderen Landesteilen**: Während die Gesamtbevölkerung in der DDR zwischen 1949 und 1989 um gut 13 % sank, wuchs die Bevölkerung der 17 untersuchten Städte im gleichen Zeitraum durchschnittlich um mehr als 50 %.

Die Grenzziehung nach dem 2. Weltkrieg beeinträchtigt einige Städte bis heute.

Die heutigen Grenzstädte Guben, Forst, Görlitz und Zittau wurden von den geopolitischen Veränderungen 1945 besonders hart getroffen. Jahrhunderte alte **Handelswege waren plötzlich abgeschnitten**, das Hinterland ging verloren und große Teile der Bevölkerung tauschten sich aus. Von den genannten Städten verzeichnete einzig Guben einen Bevölkerungsanstieg, was u.a. darin begründet liegt, dass – anders als in Forst und Görlitz – das historische Zentrum nun auf der polnischen Seite lag und sich aus der immer noch deutschen Industrievorstadt praktisch eine neue Stadt entwickelte, die durch Industrieansiedlungen gefördert wurde. Görlitz, Forst und Zittau hingegen **schrumpfen durchgehend seit Ende des Zweiten Weltkriegs** bis heute.

In der DDR-Zeit entwickelten sich die Städte der Lausitz sehr unterschiedlich.

Ähnlich den genannten Städten verlieren auch die 2011 fusionierten Städte Ebersbach und Neugersdorf seit 1945 Einwohner*innen. In der DDR-Bezirkshauptstadt Cottbus, in Hoyerswerda, Lübbenau und Weißwasser **vervielfachte sich die Bevölkerung** hingegen, in den letztgenannten drei Städten allein innerhalb von 20 Jahren **um die Faktoren acht, vier und zwei**. Bautzen und Lübben wuchsen in der DDR-Zeit nur mäßig; nach 1990 schrumpften sie entsprechend moderat. Einen Sonderfall stellt die Stadt Lauchhammer dar: Sie erreichte ihren Bevölkerungshöhepunkt nach kurzem massiven Wachstum bereits Ende der 1950er Jahre. Für die Arbeitskräfte gab es nicht genügend Wohnungen, viele zogen in das damals stark wachsende Hoyerswerda.

Die Braunkohle prägte viele, aber längst nicht alle Städte der Lausitz.

Cottbus wurde zur Hauptstadt des Energiebezirks der DDR, was die Identität der Stadt bis heute prägt. Auch Hoyerswerda, Lauchhammer, Lübbenau und Weißwasser hätten sich ohne Braunkohleabbau deutlich anders entwickelt. Forst, Görlitz und Zittau hatten bzw. haben große Tagebaue vor ihren Toren, die jedoch weit geringere **Auswirkungen auf die Stadtentwicklung** hatten. Ebersbach-Neugersdorf, Löbau und Lübben waren vom Abbau der Kohle nicht betroffen, Eisenhüttenstadt und Finsterwalde nur vor längerer Zeit. Guben hatte ebenfalls kaum Berührung. Dies wird sich voraussichtlich ändern, da auf polnischer Seite neue Tagebaue geplant sind. Die **gegenläufige Entwicklung im deutschen und polnischen Teil der Lausitz** wird in den aktuellen Debatten um den Kohleausstieg auffallend wenig thematisiert.

Die Lausitzer Kohle ist wiederholt Spielball überregionaler Ereignisse.

In der aktuellen Debatte um den deutschen Ausstieg aus der Braunkohleerzeugung und Verstromung wird vielfach auf die Erfahrungen mit der deutschen Wiedervereinigung verwiesen. Damals sind viele Arbeitsplätze in der Region verloren gegangen, die Entwicklung einiger Lausitzer Städte bekam einen erheblichen Dämpfer. Dem gegenüber steht die Anfangs- und Aufbauzeit der DDR: Nach dem Zweiten Weltkrieg war diese von den Steinkohleregionen im Ruhrgebiet und in Schlesien abgeschnitten. Die Braunkohlevorkommen der Lausitz stellten daher eine wichtige Ressource dar, um die neue Volkswirtschaft aufzubauen. Für viele, wenn auch nicht alle Städte der Lausitz stellte die **DDR-Zeit** in Folge eine **Blütephase der Stadtentwicklung** dar. Aktuellen Verlustängsten und Schrumpfungsprozessen der letzten Jahre steht somit eine frühere Epoche gegenüber, in der viele Lausitzer Städte privilegiert waren.

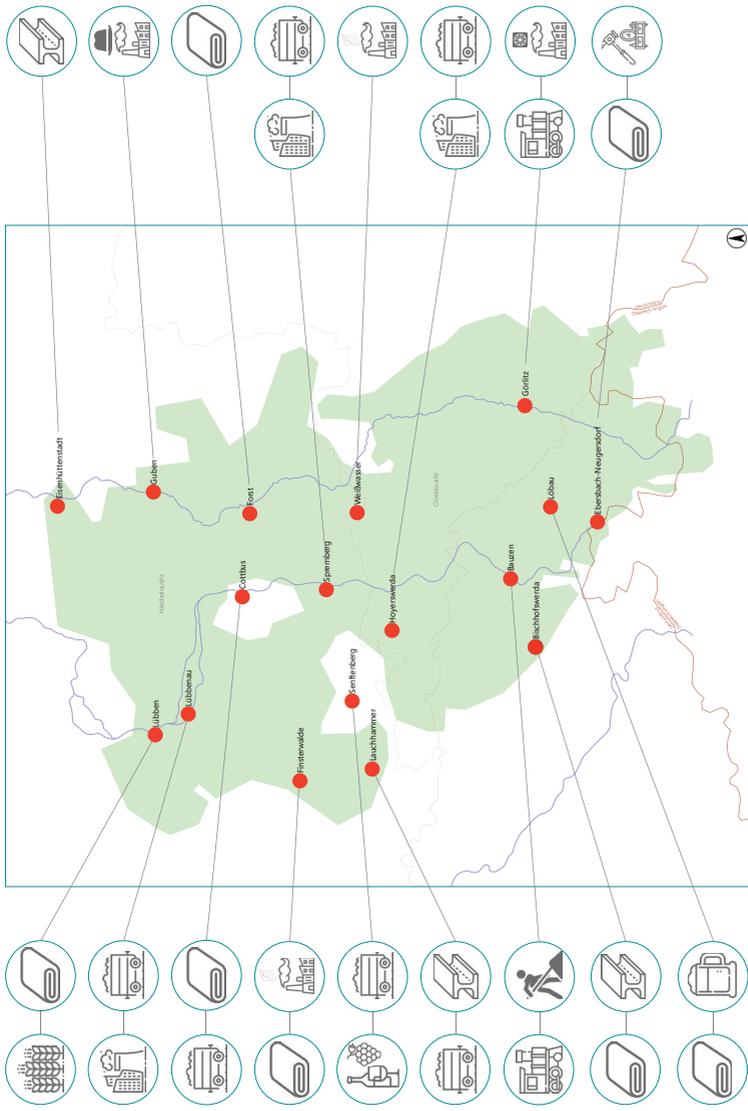
Die Lausitz gibt es nicht.

Eine klare Abgrenzung der Region ist nicht möglich. Die territorialen Gegebenheiten veränderten sich wiederholt. Vergleichsweise konstant ist die Unterscheidung in Ober- und Niederlausitz, was jeweils Teile des heutigen Polens mit einschließt. Demnach gibt es heute **mindestens vier Lausitzen**. Weite Teile der Oberlausitz gehörten lange zu Böhmen, Teile der Niederlausitz zu Preußen. Das heutige, an Wirtschafts- und Planungsregionen orientierte Verständnis der Lausitz, das bis an die Berliner und Dresdener Außenbezirke heranreicht, lässt sich historisch nicht begründen. Die über Jahrhunderte entstandenen **teilregionalen Identitäten** sollten ernst genommen werden. In ihnen steckt viel Potenzial, auch für die aktuelle Diskussion.

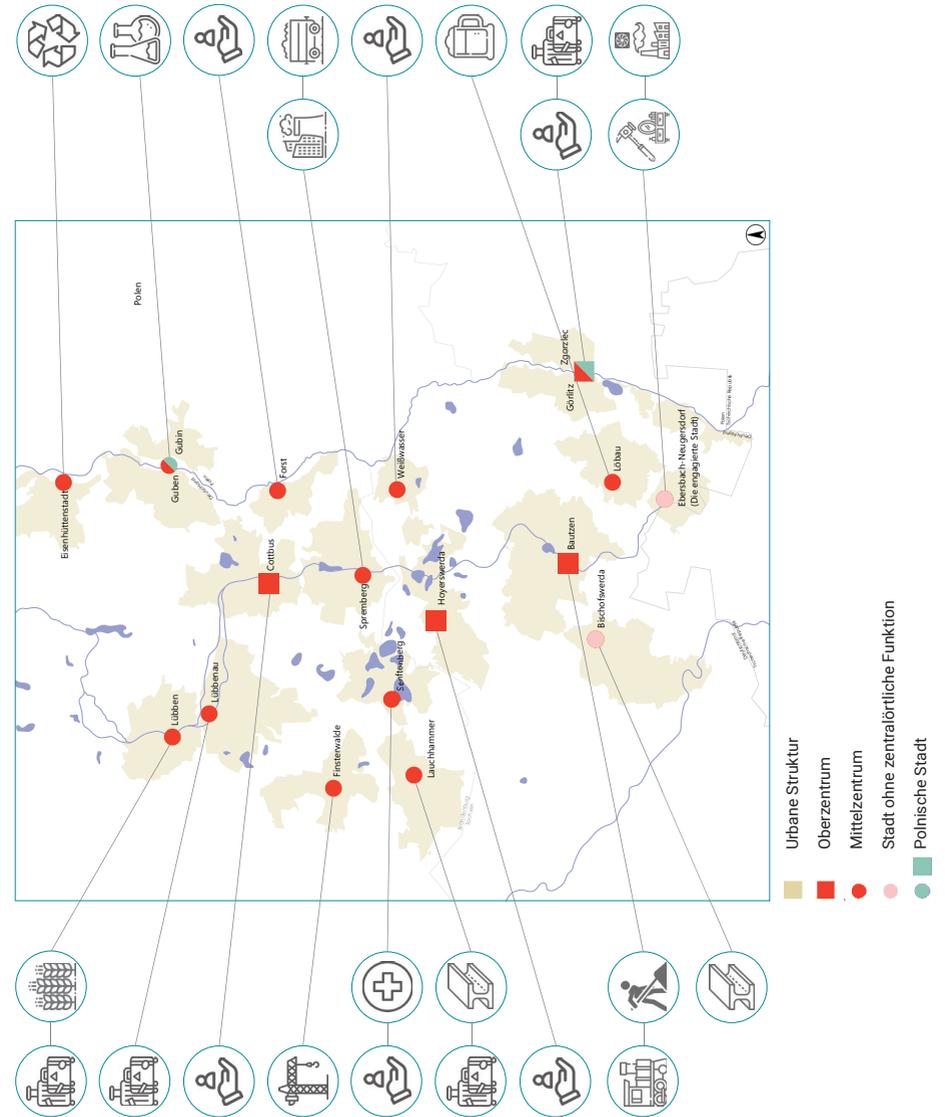
Mapping
Studentische Arbeiten

Branchenentwicklung

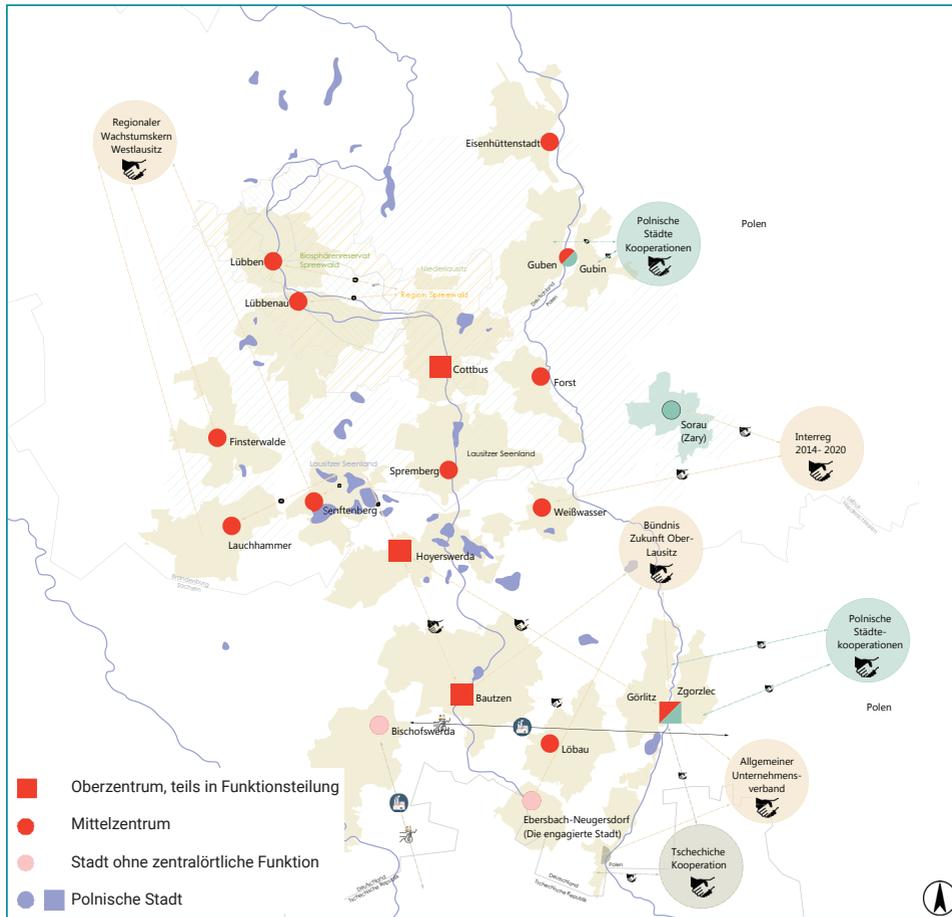
Branchenverteilung in der Lausitz 19./ 20. Jhr.



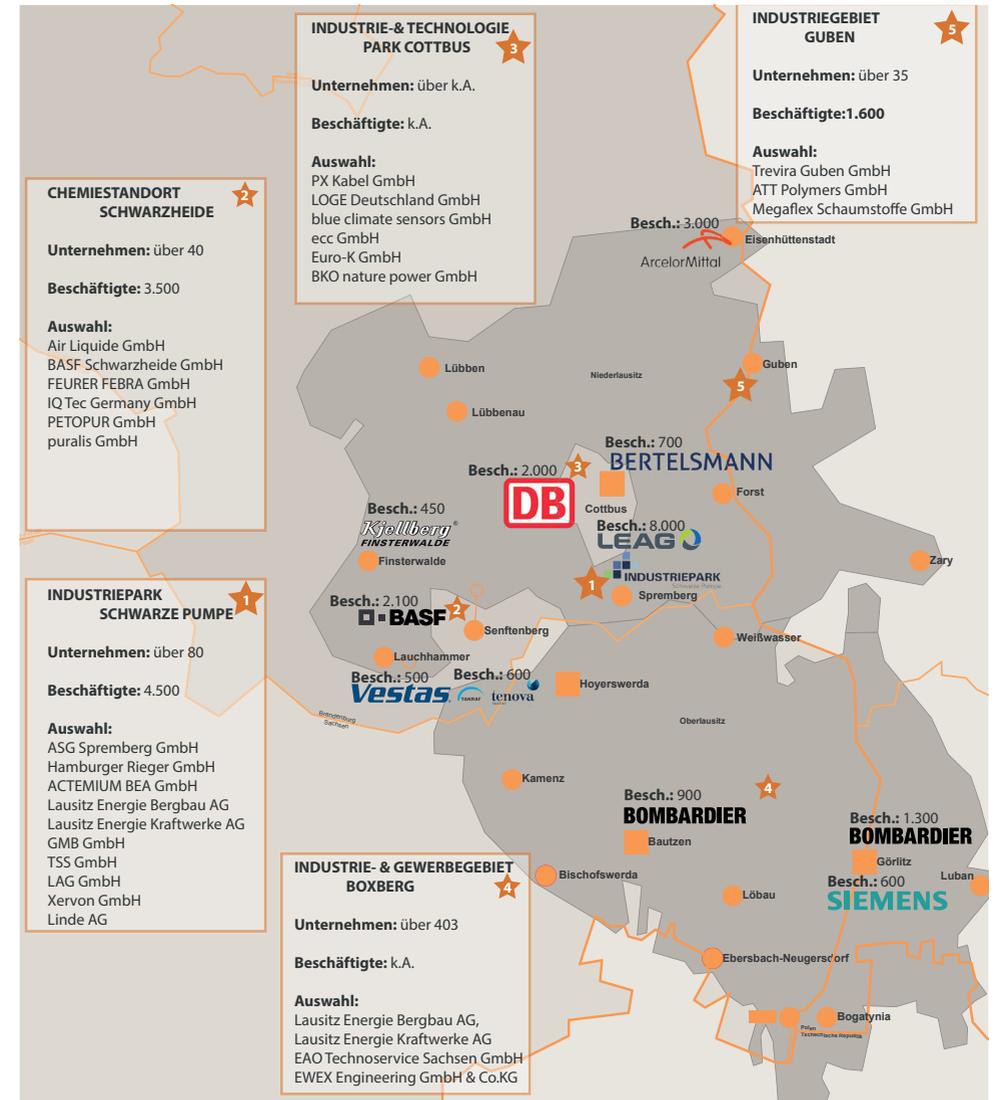
Branchenvielfalt in der Lausitz heute



Internationale Kooperationen

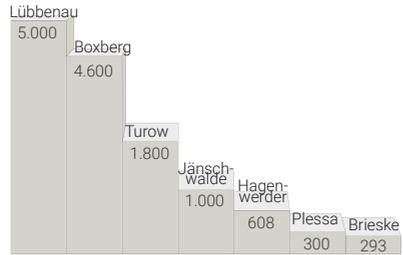


Zwischen den Städten bestehen vielfältige Beziehungen, auch international.

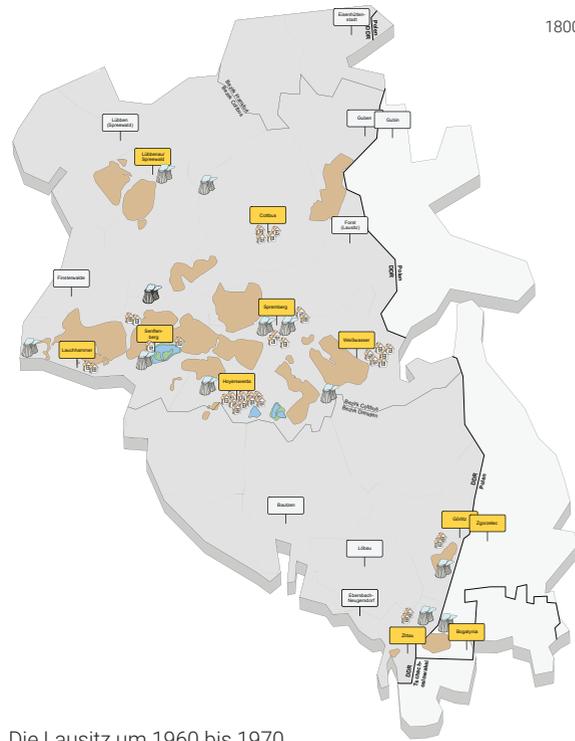


Wirtschaftlich bedeutende Orte in der Lausitz liegen oft abseits der Kernstädte.

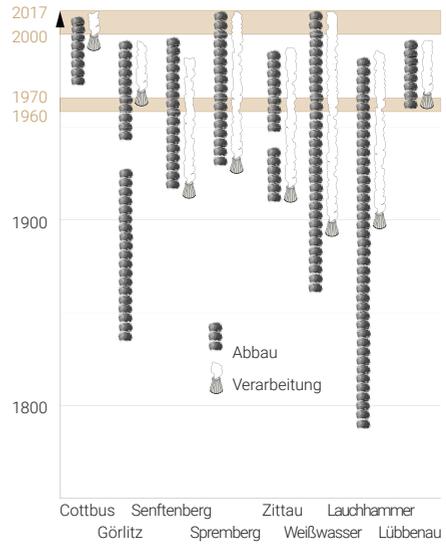
Braunkohle



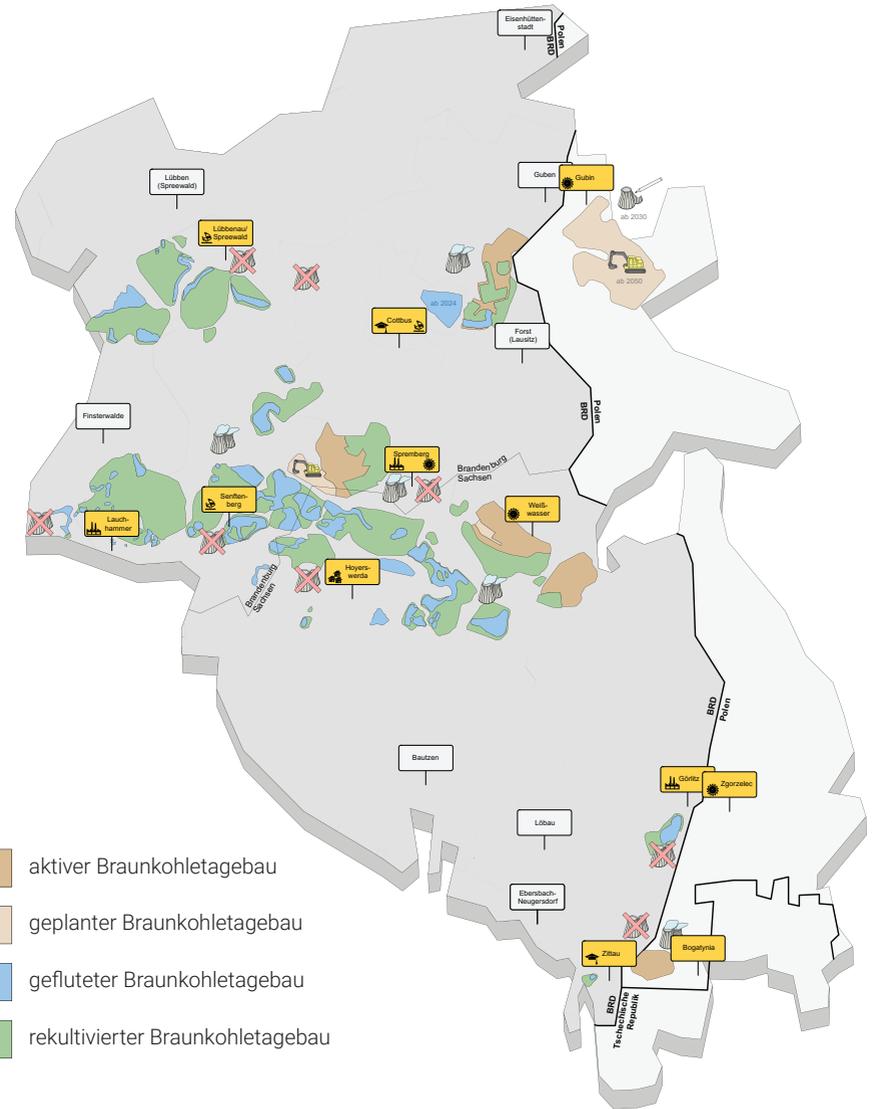
Beschäftigtenzahlen der Kraftwerke im Vergleich



Die Lausitz um 1960 bis 1970



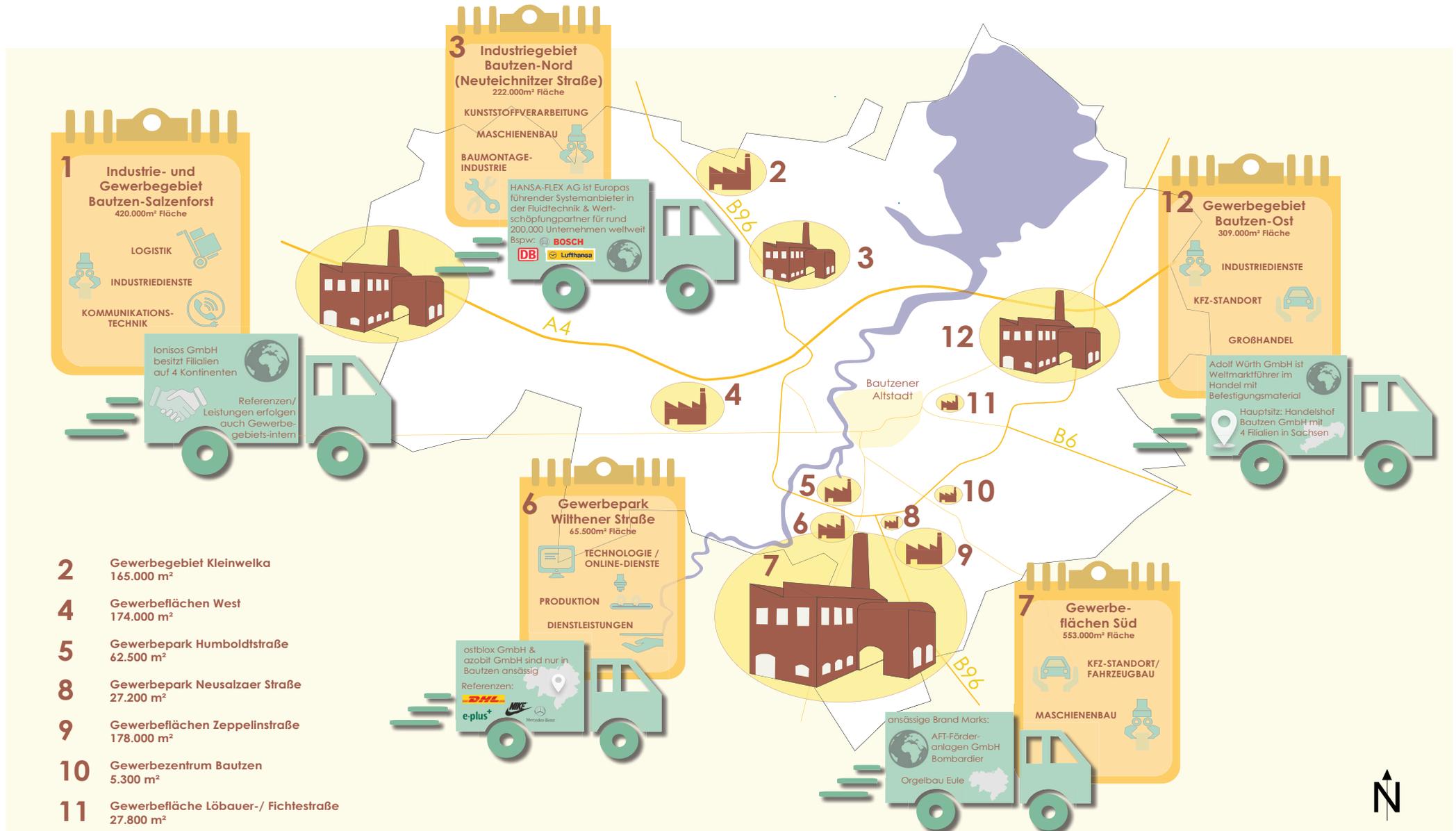
- heutiges Kraftwerk
- ehemaliges Kraftwerk
- sozialistischer Wohnungsbau



- aktiver Braunkohletagebau
- geplanter Braunkohletagebau
- gefluteter Braunkohletagebau
- rekultivierter Braunkohletagebau

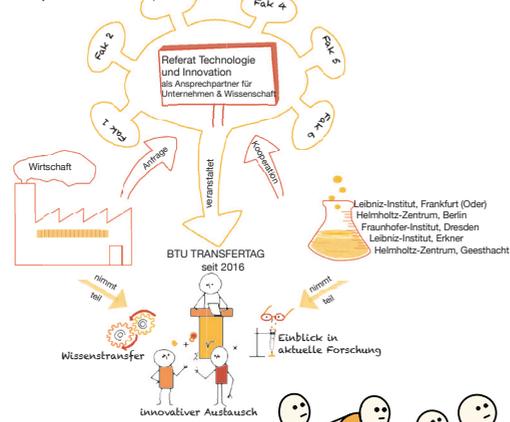
Die Lausitz um 2000 bis heute

Gewerbegebiete Bautzens



Wissenschaft

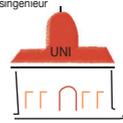
Kooperationen



Cottbus-Senftenberg

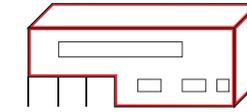
- Bauingenieurwesen
- BWL
- Elektrotechnik
- Informatik
- Maschinenbau
- Wirtschaftsingenieur

Duales Studiumsangebot



Zittau-Görlitz

- Automatisierung und Mechatronik
- Elektrische Energiesysteme
- Elektrische Energietechnik
- Energietechnik
- Maschinenbau
- Angewandte Naturwissenschaften
- Soziale Gerontologie
- Unternehmensführung



Kindertagesstätte „Anne Frank“ des Studentenwerkes Frankfurt (Oder) Betreuung von 125 Kindern

Babysitter-Service der Johanner

Wunschgroßelterndienst Eltern-Kind-Zimmer



Allgemeine Infos Cottbus Senftenberg

WS17/18 5517 32 Hörer

Forensic Sciences - Über Tat auf der Spur beliebt bei jungen und alten Menschen

Gasthörer lauschen lieber im Sommer als im Winter Vorlesungen



studentische Projekte

Hier können Studierende & Lehrpersonen zusammenarbeiten

Eigenen Raum der Bar ist Dozent an der Uni



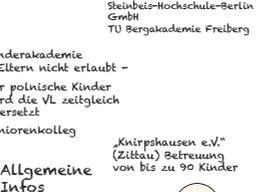
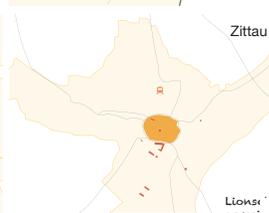
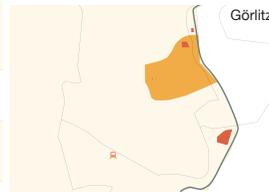
Seit Sommer 2014



Erhaltung Nachahrligkeit



BTU-Biker e.V.



Lions: gemeinnützige Organisation/ Spenden



Abchlussgarten setzt ein Zeichen für die Nachhaltigkeit - plant for planet 2016



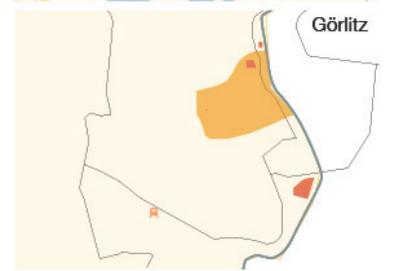
Erkundungspfad entlang des Naturschutzgebietes verschiedene Touren für Experten und Anfänger seit 2016



wöchentliche Treffen im Kulturcafé - Bindeglied zwischen Einheimischen und Studenten



Bücherbox Europa Teilen statt kaufen - entstanden im Seminar für soziale Arbeit, 1. September 2007

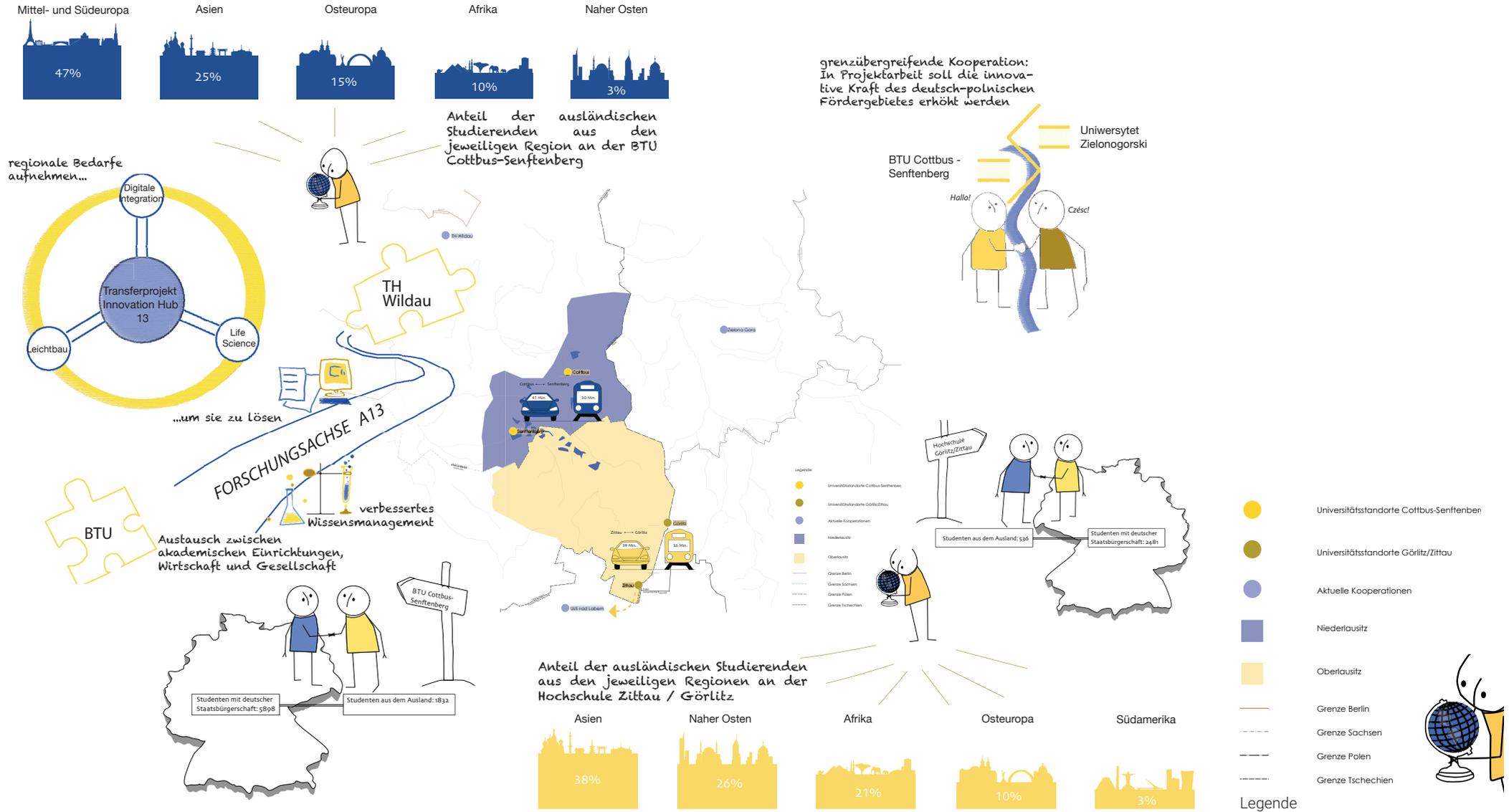


Lausitzer Hochschulstandorte (rot) und ihre Lage in der Stadt

Regionaler Kontext

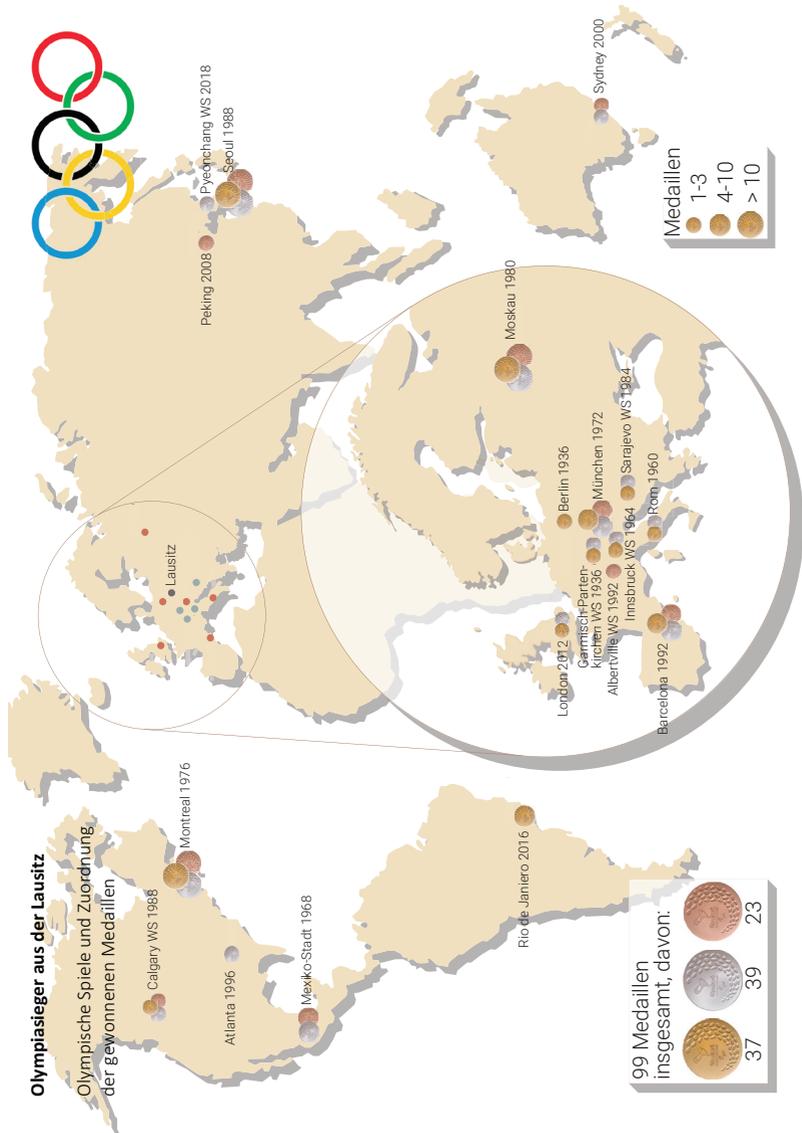


Wissenschaft

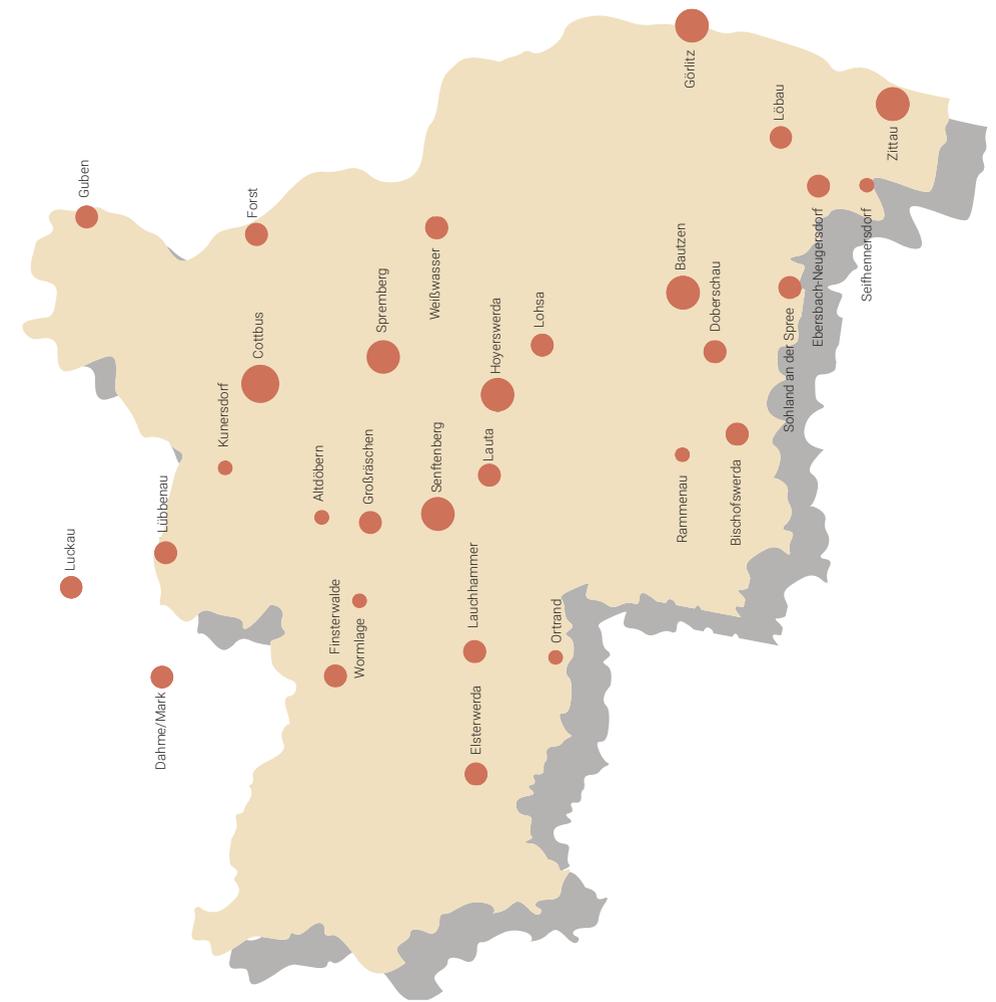


Überregionaler Kontext

Olympische Siege



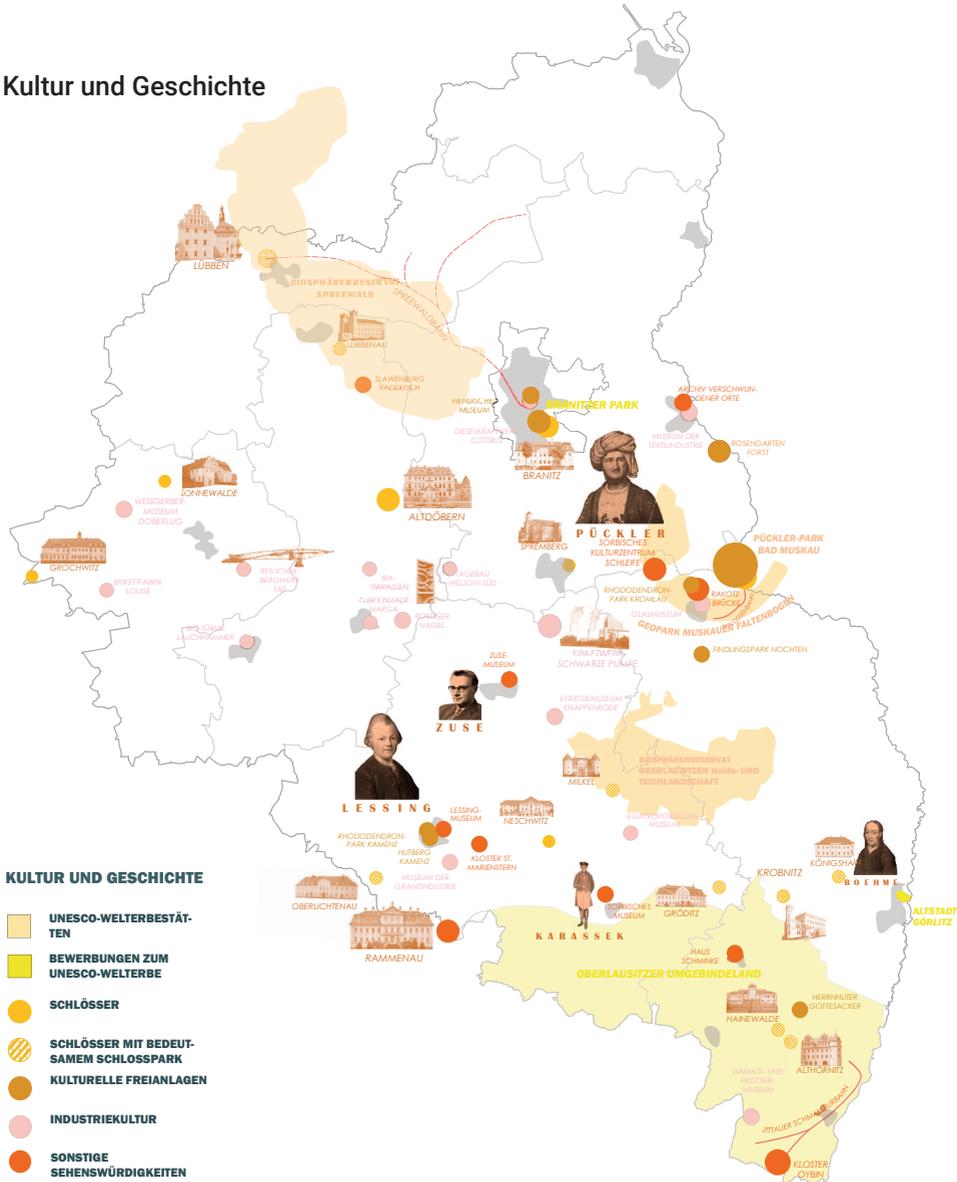
Orte der Olympischen Spiele und Anzahl der dort von Lausitzer Athlet*innen gewonnenen Medaillen



Geburtsorte von Lausitzer Olympischen Medaillengewinner*innen. Die Größe der Kreise gibt die Bevölkerungszahl an, nicht die Anzahl der Medaillen. Deutlich wird jedoch, dass die Herkunft der Athlet*innen über die ganze Lausitz verteilt ist.

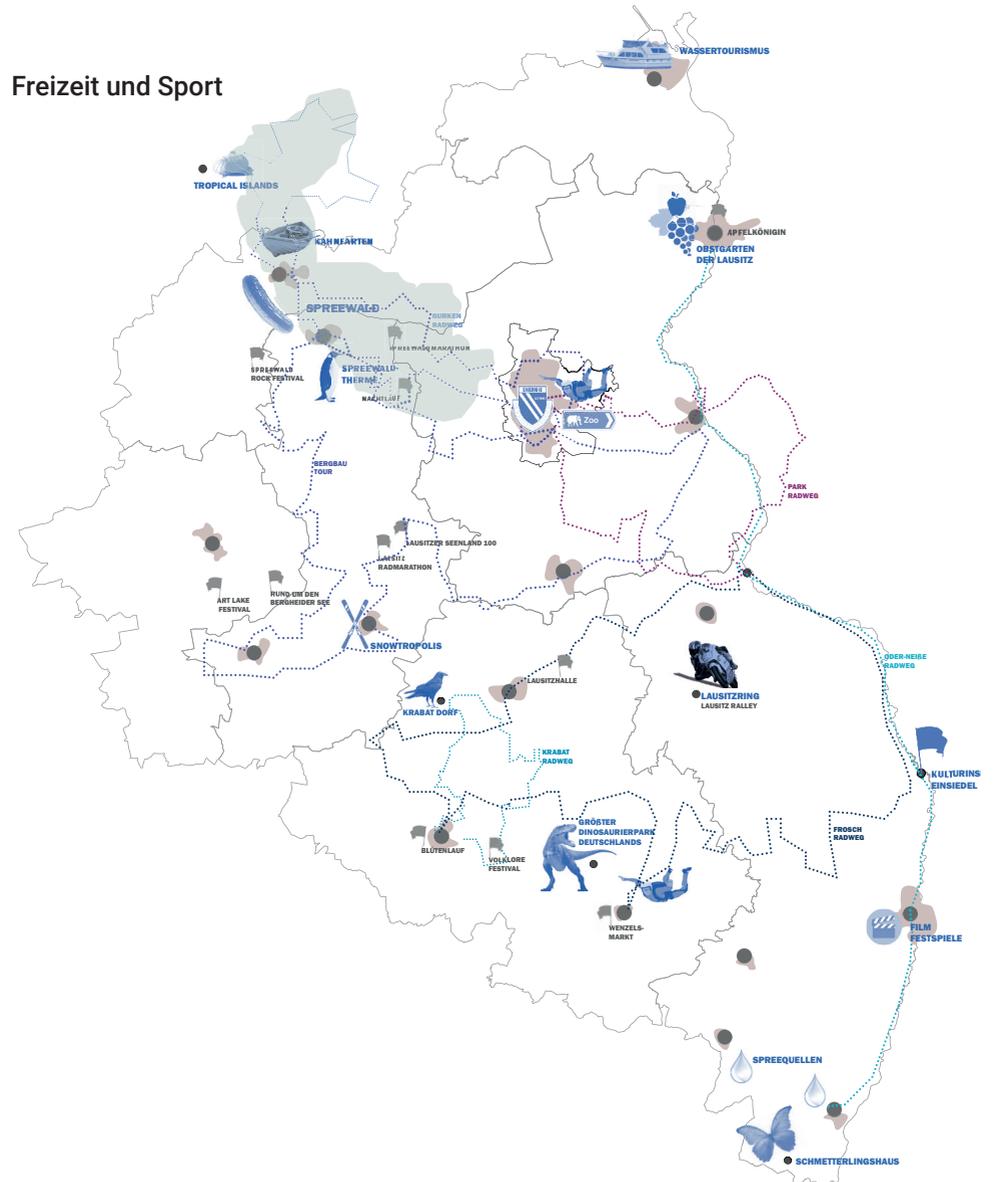
Images der Lausitz

Kultur und Geschichte



Kulturell ist die Region durch eine vielfältige Historie geprägt, u. a. durch das Sorben- und Wententum, eine starke Industriekultur und die Nähe zu Polen sowie Tschechien.

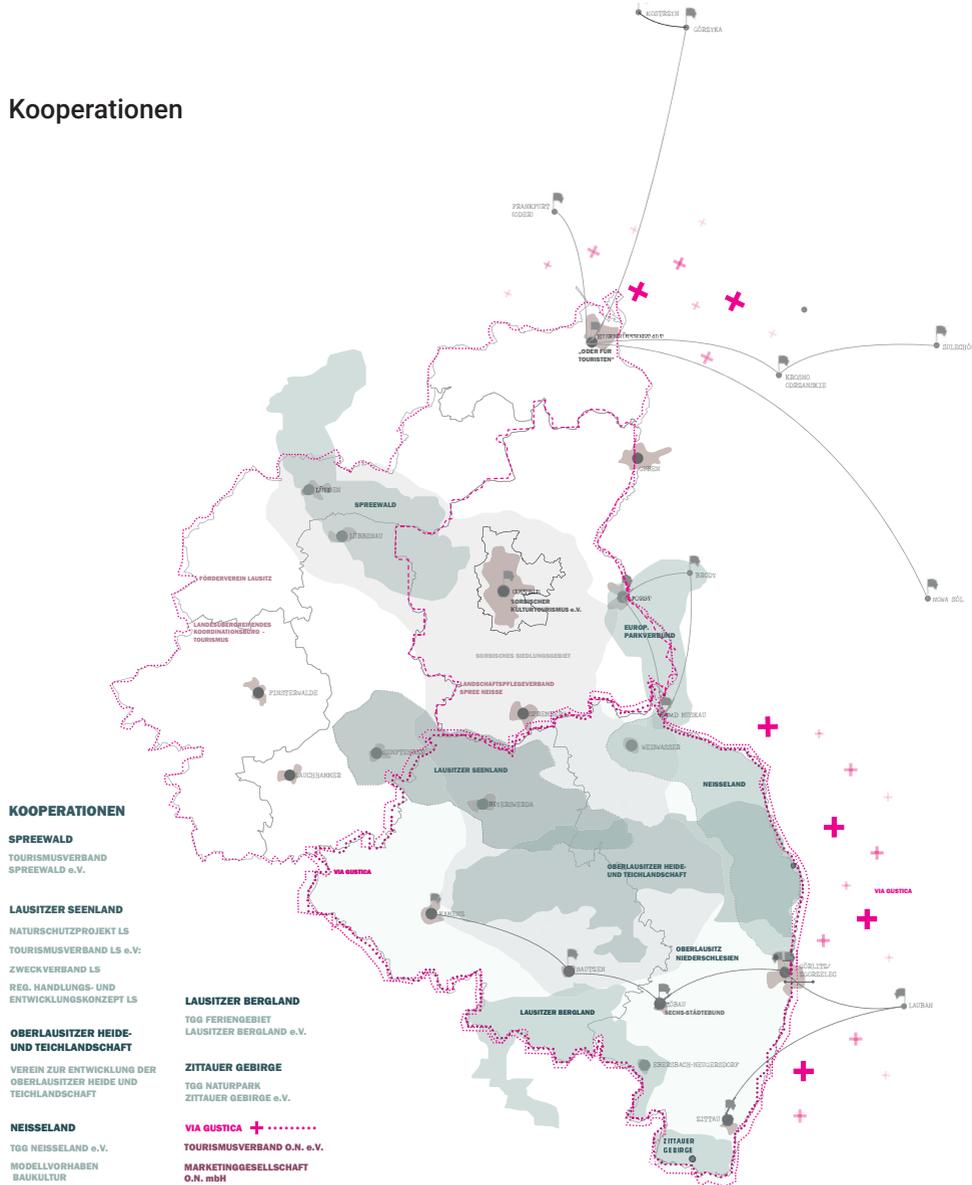
Freizeit und Sport



Auch Erholung und Freizeit kommen in Spreewald, Landschaftsparks und bei vielfältigen Veranstaltungen in der Lausitz keinesfalls zu kurz.

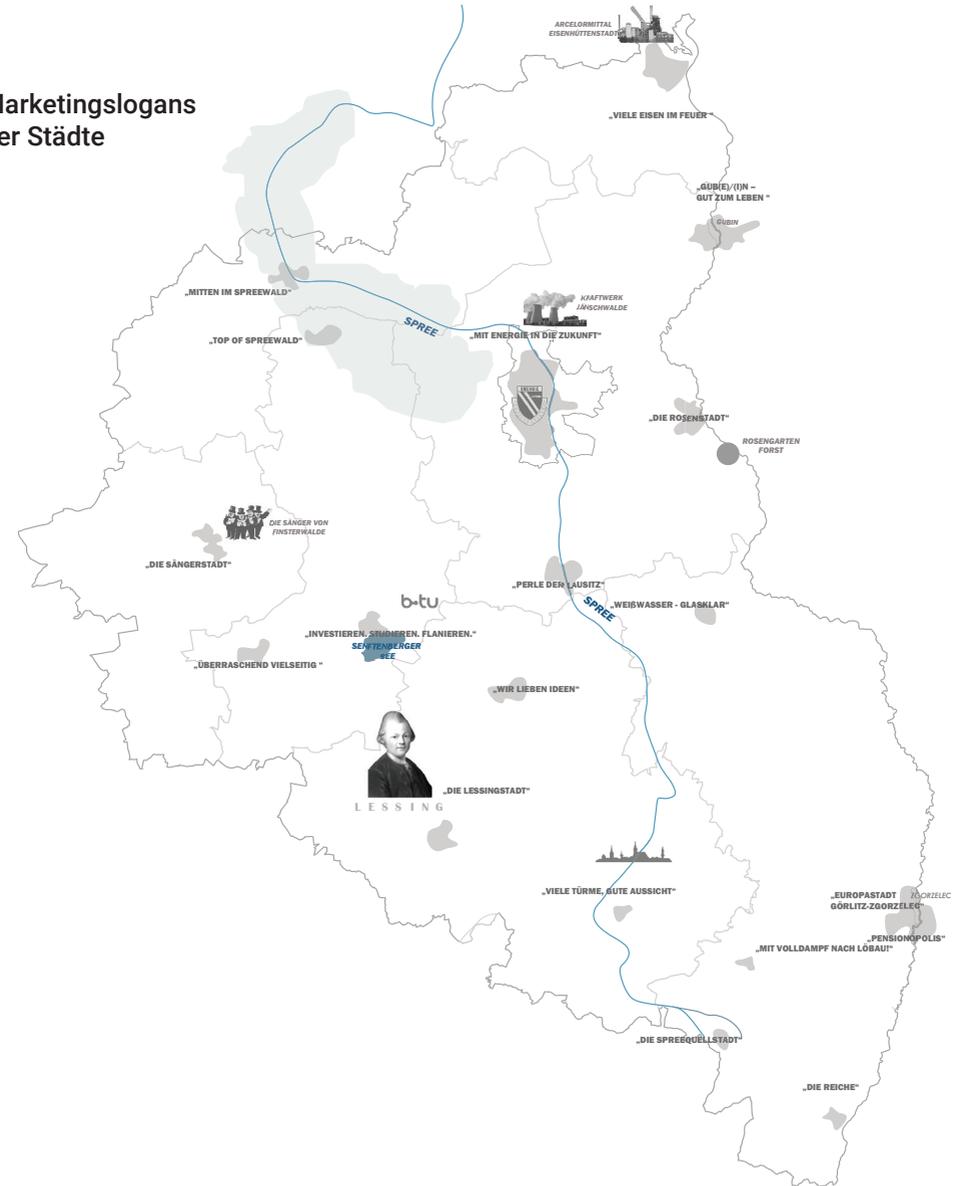
Images der Lausitz

Kooperationen



Die Verknüpfungen der Lausitz mit ihrem Umland stellen auch heute ein wichtiges Standbein für die Region dar und bedürfen eines weiteren Ausbaus. Dazu zählen Verbindungen nach Polen, aber ebenso diejenigen innerhalb der eigenen Grenzen.

Marketinglogos der Städte



Das Image einer Stadt sollte diese im besten Fall in ihrer Eigenlogik und mit klarer Haltung repräsentieren. Doch funktioniert das auch in der Zusammenschau der Lausitzer Städte?

Städte der Lausitz
Studentische Arbeiten

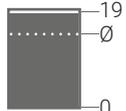
Bautzen

Viele Türme, gute Aussicht

Die Stadt Bautzen liegt im Bundesland Sachsen, rund 60 km nordöstlich entfernt von der sächsischen Landeshauptstadt Dresden. Im Jahr 1002 wurde sie als Budusin erstmals erwähnt. 1868 erfolgte die Umbenennung in den noch heute währenden Namen Bautzen. Die Stadt besitzt eine historische Altstadt, was Bautzen auch als Touristenziel attraktiv macht. Wirtschaftlich ist die Stadt neben einer großen Anzahl an Arbeitsplätzen im öffentlichen Bereich, auch international und national agierend aufgestellt. International ist vor allem Bombardier bekannt, während der Bautzener Senf eine große nationale Bekanntheit genießt.



39.973 Einwohner*innen



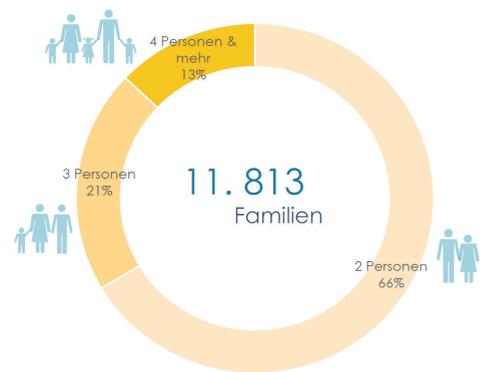
18,07 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte/Unternehmen



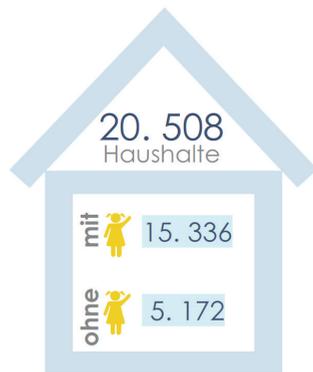
Öffentliche Verwaltung
Bauwirtschaft
Lebensmittelherstellung
Bahnindustrie



69,6 % der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind Einpendler*innen, kulturelles Zentrum der Sorb*innen

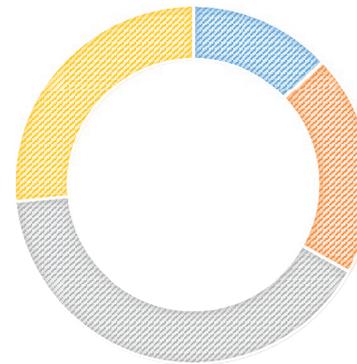


Familienübersicht Bautzen



Haushaltsübersicht Bautzen

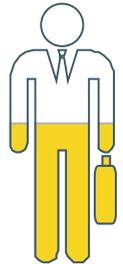
0 - 15 15 - 35 35 - 65 65 +



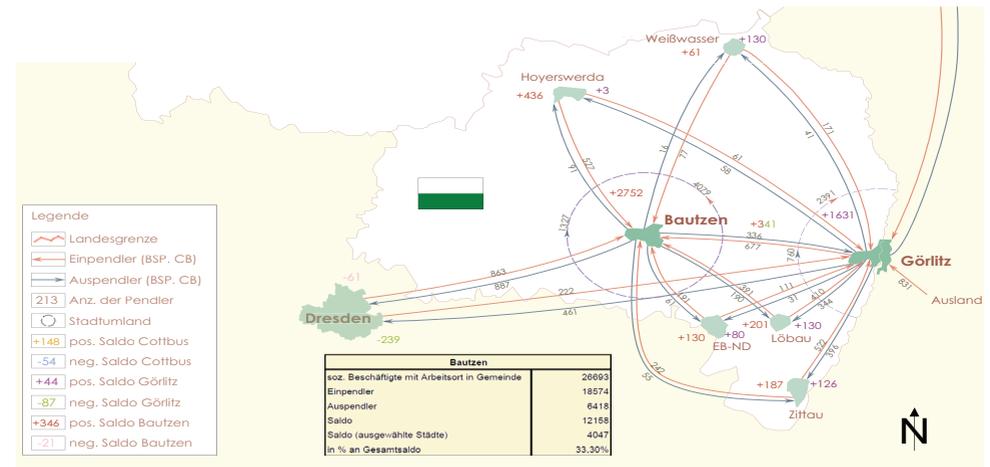
Bevölkerung nach Altersgruppen

26.556

65,6 %
der Gesamtbewohner



Beschäftigte insgesamt



Pendlerverflechtungen von Bautzen und Görlitz in der Lausitz

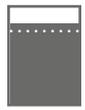
Cottbus

Mit Energie in die Zukunft

Cottbus hat als Zentrum der Niederlausitz eine lange Geschichte in der Textilproduktion. Ihren bedeutendsten Entwicklungsschub erhielt die Stadt erst in der DDR-Zeit, als sie als einzige Lausitzer Stadt Bezirkshauptstadt wurde. In der Folge löste sie Görlitz als größte Stadt der Region ab und ist, mit kurzer Unterbrechung, seit 1976 einzige Großstadt der Region. Energie ist bis heute identitätsprägend, als Wirtschaftszweig und in Form des gleichnamigen Fußballvereins. Seit 1990 entwickelt sich Cottbus zunehmend zum Dienstleistungszentrum. Klinikum und Universität sind zwei der größten Arbeitgeber. Die Wirtschaft ist im Übrigen eher kleinteilig geprägt. Entgegen früherer Prognosen ist die Bevölkerungszahl seit über zehn Jahren stabil.



100.416



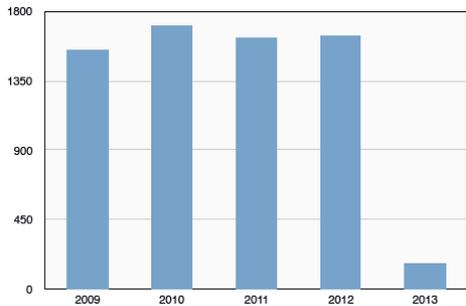
15,83



Textilindustrie
Öffentliche Verwaltung
Energiewirtschaft



Größte Stadt der Region, bald
am größten künstlichen See
Deutschlands gelegen



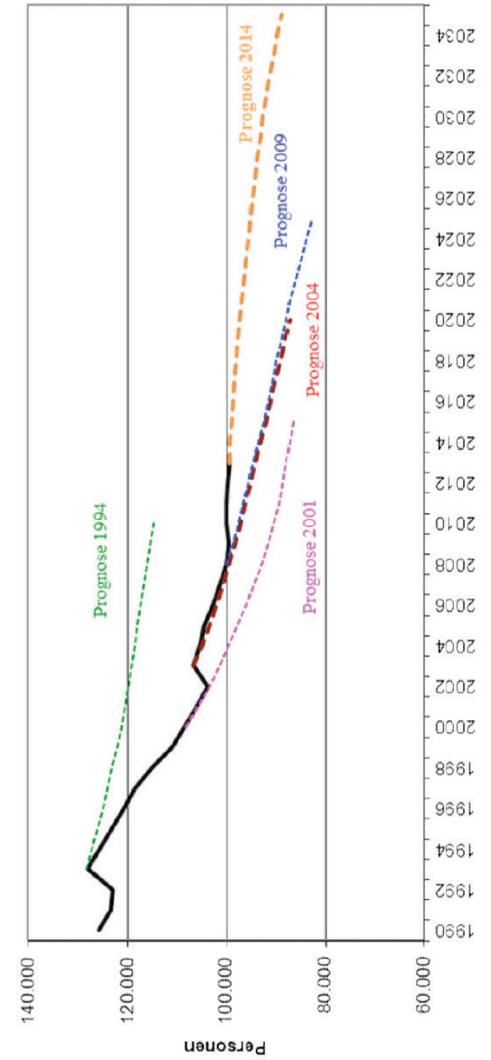
Beschäftigte im Bergbau und im verarbeitenden Gewerbe



Entwicklung des natürlichen und Wanderungssaldos



Bevölkerungsentwicklung



Bevölkerungsprognosen und die tatsächliche Entwicklung

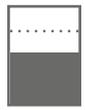
Ebersbach-Neugersdorf

Die Spreequellstadt

Die sächsische Kleinstadt Ebersbach-Neugersdorf befindet sich im Lausitzer Bergland in der südlichen Oberlausitz, direkt an der tschechischen Grenze. Das 20,42 Quadratkilometer große Gemeindegebiet entstand im Januar 2011 aus der Fusion der benachbarten Städte Ebersbach/Sa. und Neugersdorf und ist die fünftgrößte Stadt im Landkreis Görlitz. Wirtschaftlich geprägt ist die Stadt durch drei größere Gewerbegebiete. Touristische Besonderheiten sind zwei der drei Spreequellen vor Ort, die der Stadt auch den Beinamen Spreequellstadt einbrachten. Mit 718 Umgebendhäusern kann Ebersbach-Neugersdorf zudem den höchsten Bestand dieser einmaligen, regionalen Volksarchitektur vorweisen.



12.265



10,04



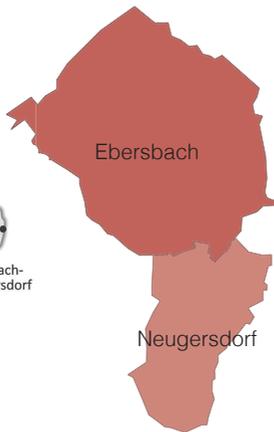
Textilproduktion
Einzelhandel
Klinikum



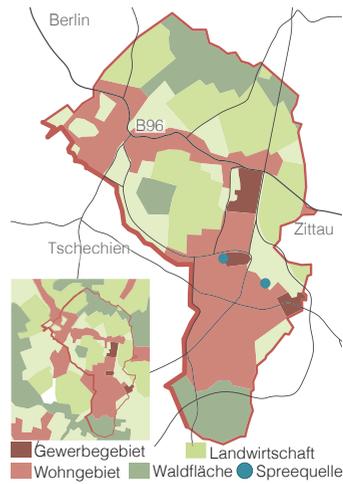
Zwei von drei Spreequellen,
über 200 Umgebendhäuser



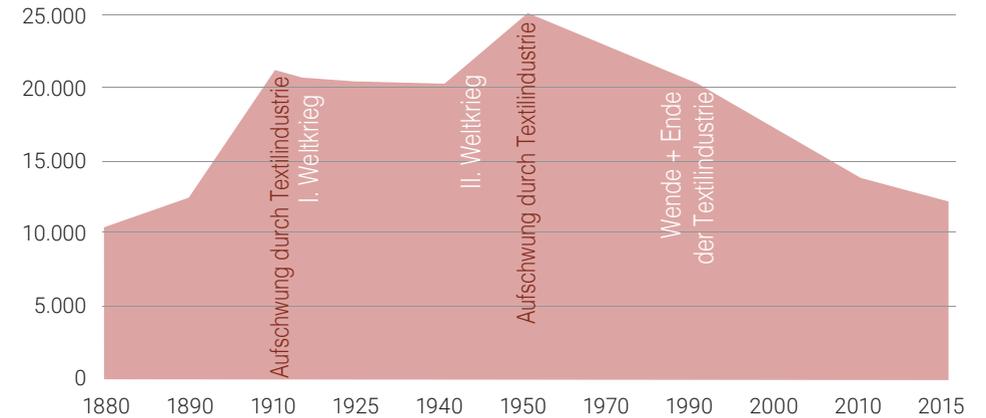
Verortung



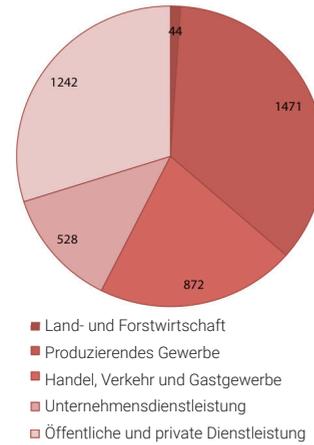
Fusion
Ebersbach-Neugersdorf



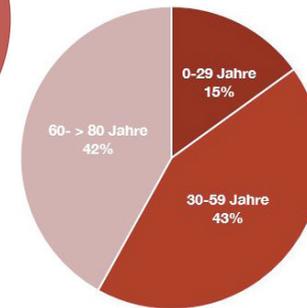
Stadtstruktur



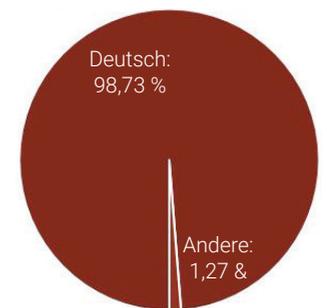
Bevölkerungsentwicklung 1880 - 2015



Beschäftigte nach
Wirtschaftszweigen



Altersstruktur



Staatsangehörigkeit

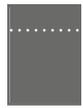
Eisenhüttenstadt

Viele Eisen im Feuer

Eisenhüttenstadt wurde 1950 eigens für den Aufbau einer DDR-eigenen Stahlindustrie gegründet. Der Planstadt-Charakter und die Monostruktur der Stahlindustrie sind bis heute (raum)prägend. Die defizitären geographischen Standortbedingungen (Randlage, Verkehrsanbindung) führten nach der Wiedervereinigung zu einem Bedeutungsrückgang der Stahlindustrie und einem Abbau der Belegschaft sowie einer damit einhergehenden Schrumpfung der Bevölkerung. Heute gibt es Bemühungen zur Diversifizierung der Wirtschaft mit ersten Erfolgen (Ansiedlung Papierfabrik), doch auch Wasser- und Architekturtourismus spielen nun eine kleinere Rolle. Die Stadt versteht sich weiterhin primär als Industriestadt, räumlich orientiert sich die Stadt an Frankfurt (Oder) und identifiziert sich weniger mit der Region Lausitz.



26.325



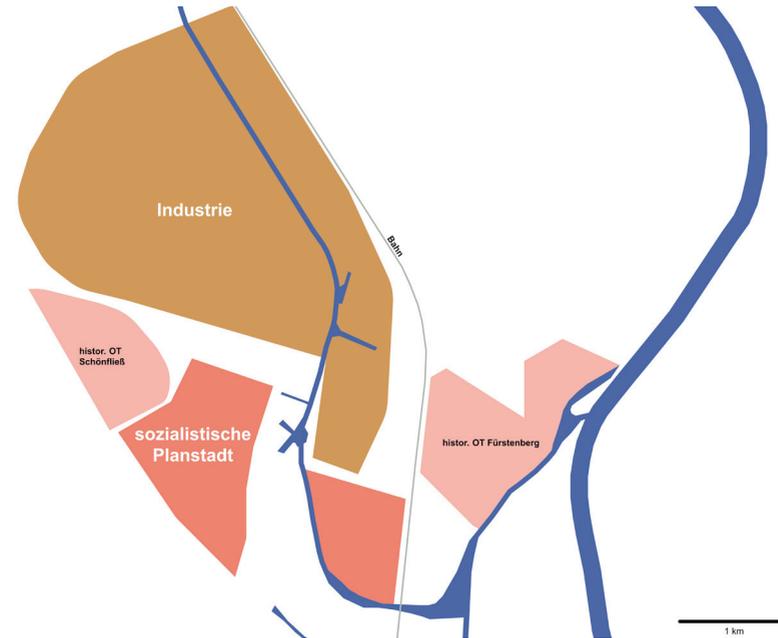
19,07



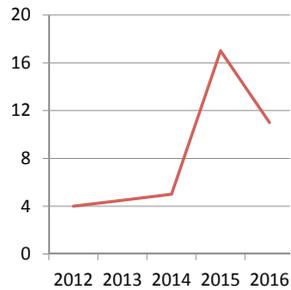
Stahlindustrie (ArcelorMittal)
Maschinenbau
Recyclingindustrie
Baubranche
Dienstleistungen



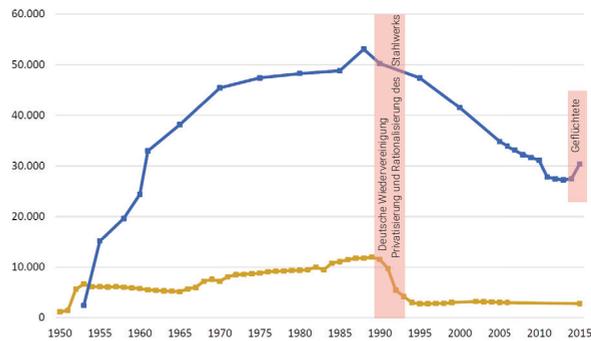
ArcelorMittal ist größter
industrieller Arbeitgeber
Brandenburgs



Schematische Darstellung Eisenhüttenstadts



Entwicklung des Ausländer*innenanteils in Prozent (zentrale Erstaufnahmestelle von Geflüchteten)



Entwicklung der im Stahlwerk Beschäftigten (gelb) und der Einwohner*innen (blau)



Wichtigste Branchen und Unternehmen der Stadt

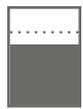
Finsterwalde

Die Sängerstadt

Die Stadt Finsterwalde glänzt als größte Stadt mit historischem Stadtkern des Landkreises Elbe-Elster und bildet, unter dem Label der Sängerstadtregion, deren Herz. Früher war die Stadt ein traditioneller Tuchmacherstandort, heute strahlt sie als ein vitales Mittelzentrum mit einer starken Wirtschafts- und Handwerksstruktur aus und deckt dabei auch ein umfassendes Spektrum an Dienstleistungen ab. Die Stadt wird durch die Nachnutzung historischer Fabrikstandorte um das Stadtzentrum geprägt. Des Weiteren ist für Finsterwalde der heutige Hidden Champion Kjellberg charakteristisch, der seit 1922 in Finsterwalde ansässig ist und heutzutage in der Plasma- und Schneidetechnik beheimatet ist.



16.497



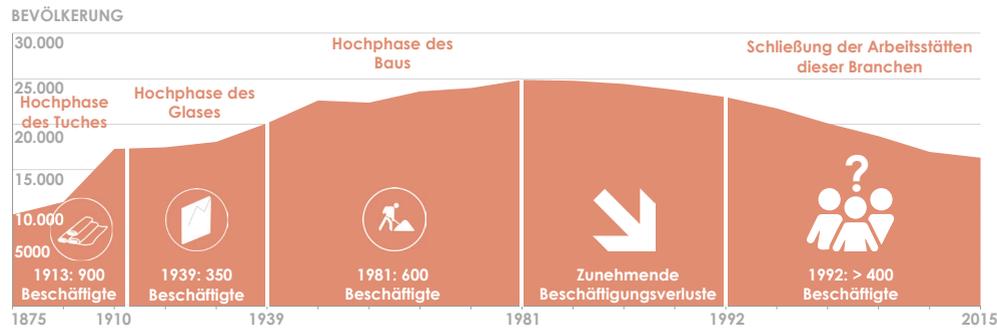
11,93



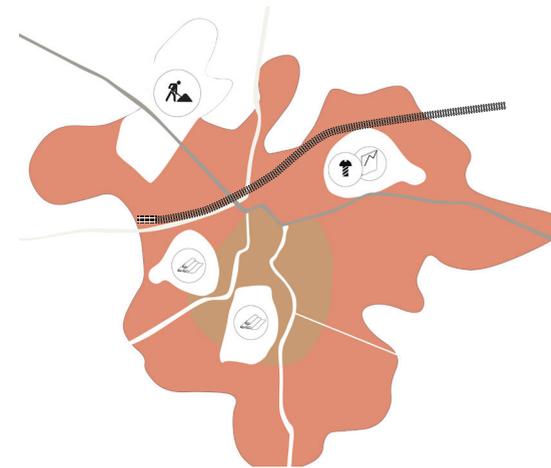
Tuchindustrie
Metall- und Elektroindustrie
Maschinen- und Anlagenbau



Hidden Champion Kjellberg
Nachnutzung historischer
Fabrikstandorte

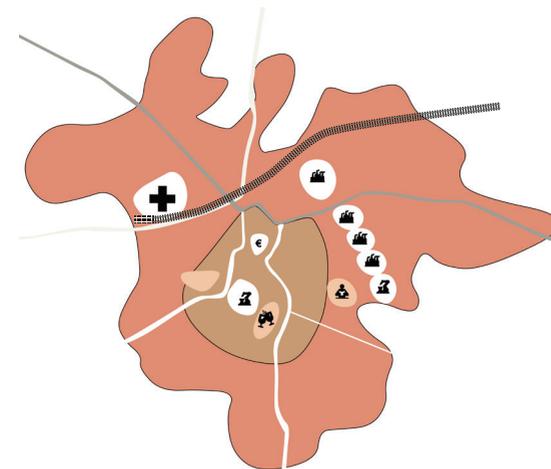


Wegfall der Ankerbranchen, Auswirkungen auf die Bevölkerung



- Siedlungsbereich Finsterwalde
- Innere Stadt Finsterwalde
- Bundesstraße
- wichtige Verkehrsachsen
- Glasmanufaktur
- Schraubenfabrik
- Kohletagebau
- Tuchfabrik

Verortung historisch prägende Branchen
Eigene Darstellung auf Basis von: openstreetmaps.de 2017.



- Siedlungsbereich Finsterwalde
- Innere Stadt Finsterwalde
- Bundesstraße
- wichtige Verkehrsachsen
- Nachnutzung
- Hidden Champion
- Bank
- Veranstaltungsort
- Klinikum
- Stadtarchiv
- Fabriken

Verortung heutige Branchen
Eigene Darstellung auf Basis von: openstreetmaps.de 2017.

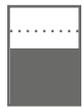
Forst

Die Rosenstadt

Die Stadt Forst blickt zurück auf eine glorreiche industrielle Vergangenheit als „Deutsches Manchester“. Heute sind die über 450 Textilbetriebe verschwunden und die Kleinstadt am Rande der Lausitz versucht seit Jahren, sich neu zu erfinden. Neue Impulse sollen durch Tourismus und Stärkung des Mittelstandes gesetzt werden. Eine wichtige Rolle spielt hierbei die Partizipation der Bevölkerung, die wichtige Beiträge zu einem positiven Image der Stadt leistet. 2004 webten hunderte Forster*innen am „Forster Tuch“. Beim „Forster Adventskalender“ öffnen jedes Jahr 24 Institutionen der Stadt ihre Pforten. Zukünftig wird sich jedoch zeigen, ob dieses Engagement angesichts der stetig sinkenden Bevölkerungszahlen ausreichen wird, um Forst lebenswert zu gestalten.



18.651



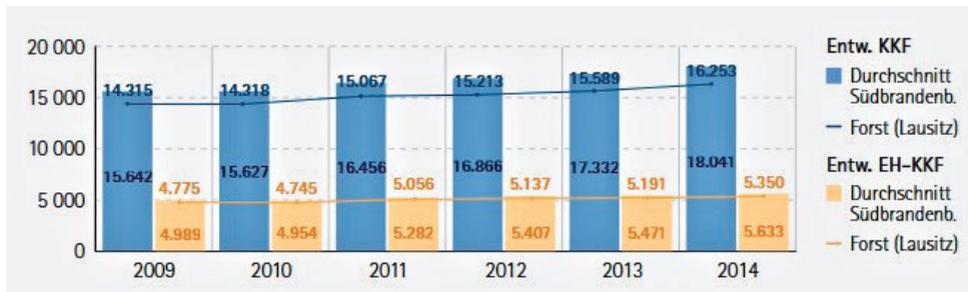
10,99



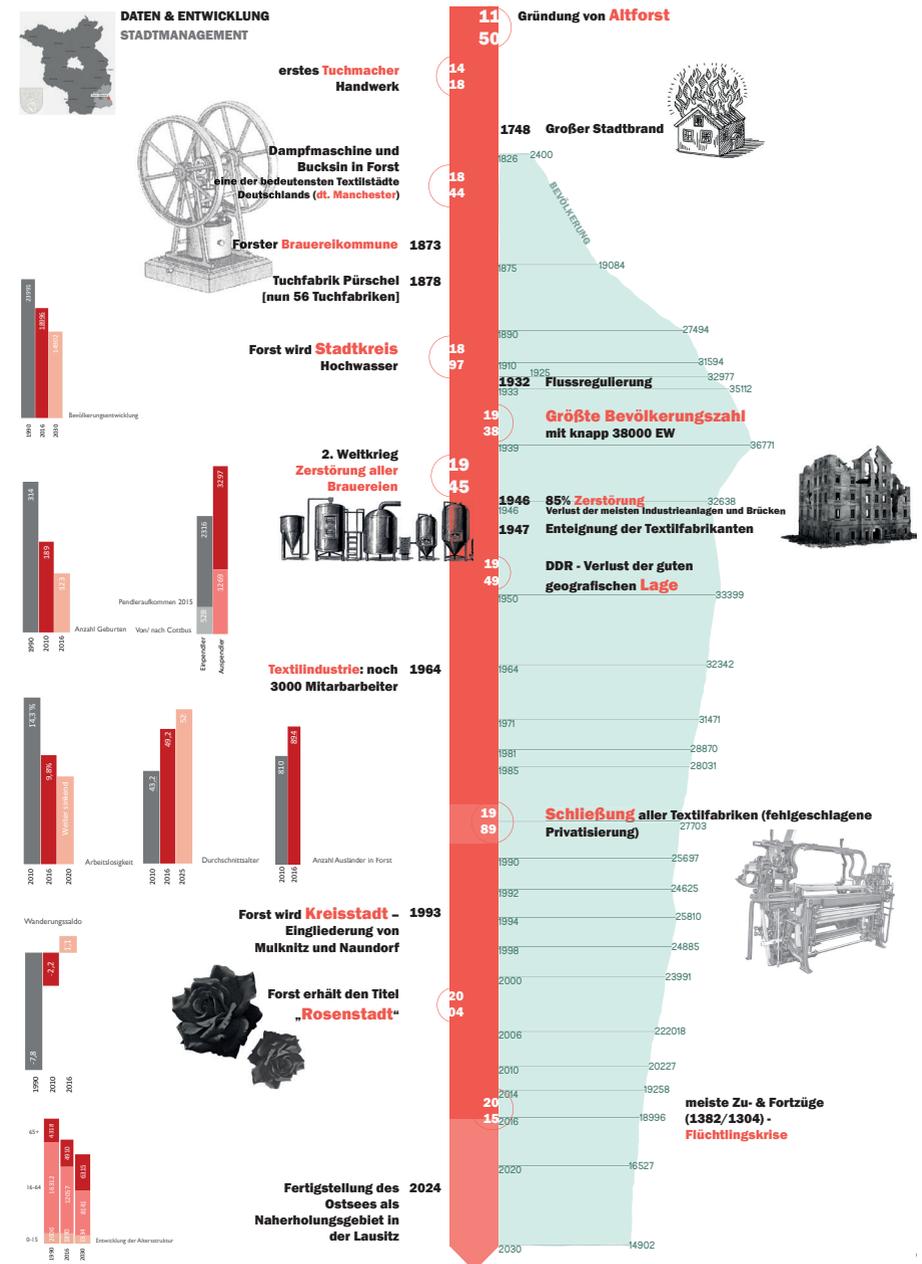
Textilindustrie
Dienstleistungen
Metallverarbeitung
Logistikindustrie



In den 1920er-Jahren „Deutsches Manchester“ genannt, jeder fünfte Anzug im Deutschen Reich aus Forster Tuch



Kaufkraft
Quelle: IHK (2017)



Einfluss von Branchen auf die Bevölkerungsentwicklung

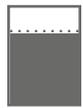
Görlitz-Zgorzelec

Die Europastadt

Neben einer gemeinsamen Historie verbindet die beiden Städte Görlitz und Zgorzelec seit 1998 der Titel Europastadt. Bis zum Jahr 1945 gehörte Zgorzelec zu Görlitz, nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde entlang der Neiße die deutsch-polnische Grenze gezogen und somit Zgorzelec zu einer selbstständigen Stadt auf polnischer Seite. Nach dem Fall der Mauer kam es zu keiner Wiedervereinigung, beide Städte erklärten sich allerdings im Jahr 1998 zur gemeinsamen Europastadt. Damit liefern Görlitz und Zgorzelec bis heute ein Beispiel, wie eine Stadt und ihre Menschen nationale Grenzen überwinden können. Auch auf stadtplanerischer Ebene wird ein kooperatives Arbeitsverhältnis angestrebt.



55.904



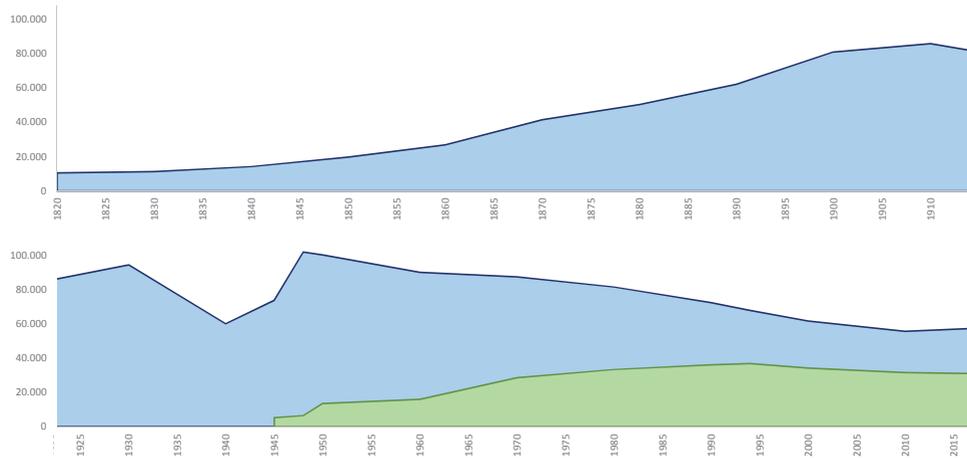
13,94



Anlagen- und Maschinenbau
Energietechnik



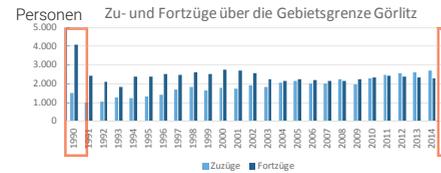
Zgorzelec ist Heimat des
größten Bananen-Importeurs
der EU



Bevölkerungsentwicklung Görlitz (blau) und Zgorzelec (grün)

12,9%

Arbeitslosigkeit
(2015)

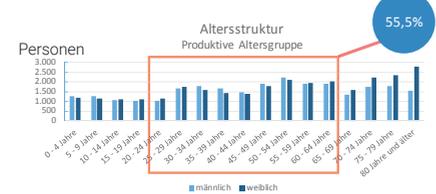


6,8%

Arbeitslosigkeit
(2016)



Personen



55,5%

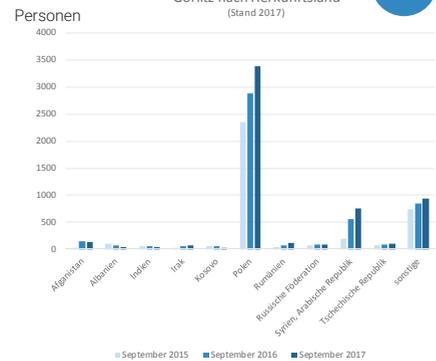
Personen



60%

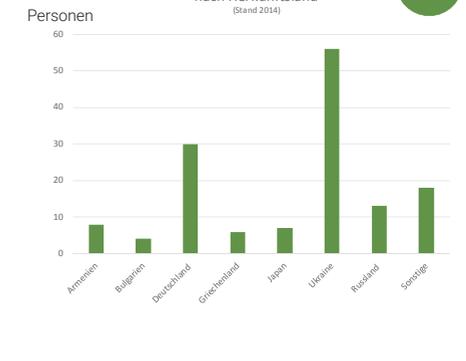
Ausländische Bevölkerung in
Görlitz nach Herkunftsland
(Stand 2017)

10%



Ausländische Bevölkerung in Zgorzelec
nach Herkunftsland
(Stand 2014)

0,5%



Görlitz-Zgorzelec im Vergleich

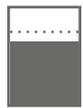
Guben-Gubin

Gub(e)/(i)n - Gut zum Leben

Guben liegt im Landkreis Spree-Neiße und erfüllt die Funktion eines Mittelzentrums mit ca. 17000 Einwohner*innen. Guben liegt in der Niederlausitz im Südosten des Landes Brandenburg, am westlichen Ufer der Lausitzer Neiße, gegenüber der polnischen Stadt Gubin. Beide Städte arbeiten seit Jahren zusammen und setzen vielerlei Projekte um, so dass beide Städte voneinander profitieren. Die Neiße trennt beide Städte voneinander und stellt eine natürliche Barriere dar. Besonders in Ufernähe wird seit Jahren versucht, beide Städte stärker miteinander zu verbinden, um sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite für Integration zu sorgen. Besonders bekannt ist Guben durch seine Hutproduktion vor dem zweiten Weltkrieg.



17.471



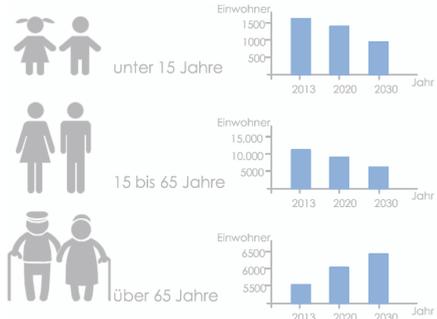
12,44



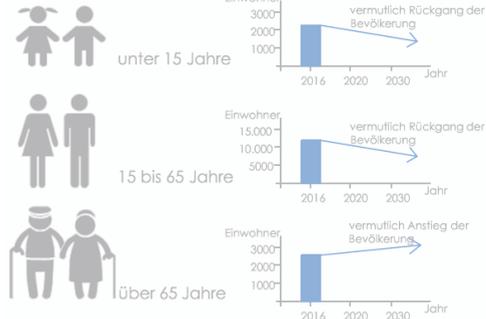
Hutindustrie
Textilindustrie
Chemieindustrie
Lebensmittelindustrie



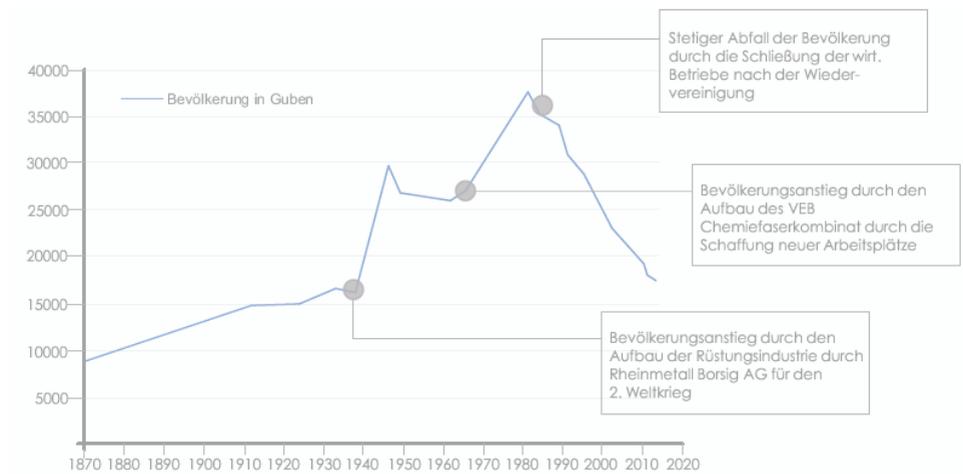
„Gubener Tuche,
Gubener Hüte,
weltbekannt für ihre Güte“



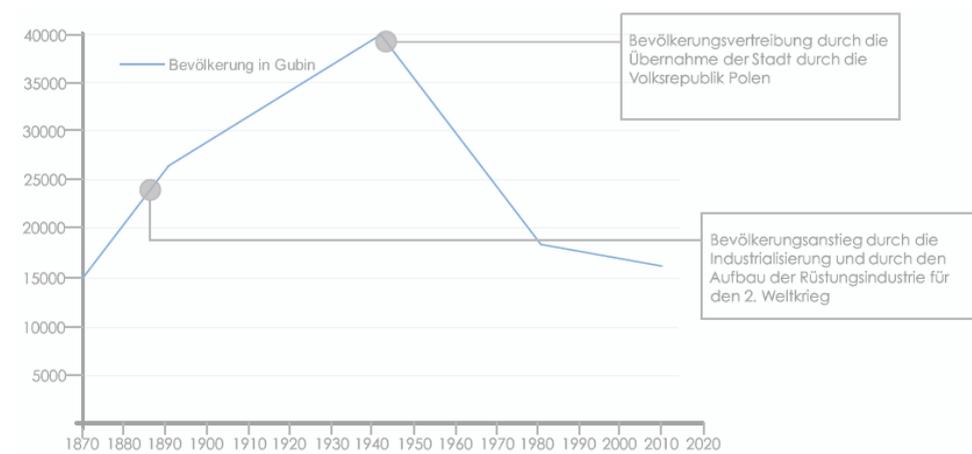
Bevölkerungsprognose und -struktur Guben



Bevölkerungsprognose und -struktur Gubin



Bevölkerungsentwicklung Guben



Bevölkerungsentwicklung Gubin

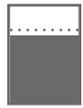
Hoyerswerda

Wir lieben Ideen

Die sächsische Stadt Hoyerswerda war zu DDR-Zeiten ein großer Industriestandort mit über 70.000 Einwohner*innen. Nach 1981 begann die Einwohnerzahl zunächst leicht zu sinken. Nach dem Fall der innerdeutschen Grenze brachen viele Jobs in der Region weg und die Stadt war von einem sehr starken Einwohnerschwund betroffen. Keine andere deutsche Stadt erlebte in der Zeit nach der Wende einen so starken Bevölkerungsrückgang. Mittlerweile hat sich die Zahl der Menschen, die in Hoyerswerda leben, halbiert. Die Stadt versucht vor allem durch städtebauliche Maßnahmen, mit einem Rückbau von außen nach innen und dem Anlegen von Grünflächen ein attraktives Stadtbild zu erzeugen und den Folgen der Schrumpfung entgegenzuwirken.



33.552



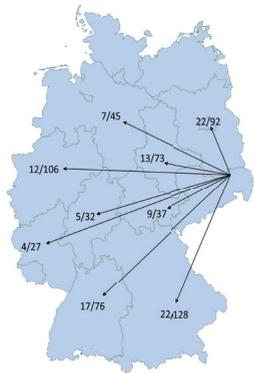
13,24



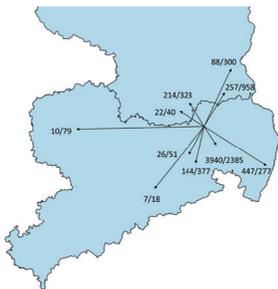
Gesundheits- & Sozialwesen
Kraftfahrzeuge
Handel



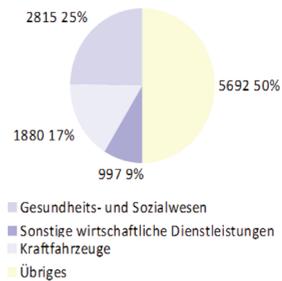
Teil des Lausitzer
Seenlandes,
Sozialistische Planstadt



Ein- und Auspendler*innen in ganz Deutschland



Ein- und Auspendler*innen in Brandenburg/Sachsen



Anteil des tertiären Sektors an der Gesamterwerbstätigkeit

Zeitraum	Primärer Sektor	Sekundärer Sektor	Tertiärer Sektor
1900-1939 Vor dem Ersten und bis zum Zweiten Weltkrieg	Glasfabriken • 300 Angestellte	Braunkohleabbau u.a. <i>ILSE Bergbau AG</i>	Kraftwerke <i>WERMINGHOFF, Knappenrode</i>
1949-1990 DDR	Gaskombinat „Schwarze Pumpe“ • 5651 Angestellte (31.12.1960) • 15016 Angestellte (31.12.1980)	Elektrotechnik <i>Abteilung des Robotron</i> • 68.000 im Gesamtkombinat (keine stadtbezogene Angabe)	Tagebau
1990-heute Nach der Deutschen Wiedervereinigung	Gesundheits- und Sozialwesen • 2815 Angestellte	Kraftfahrzeuge • 1880 Angestellte	„Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen“ (Statistik Hoyerswerda) • 997 Angestellte

Historisch prägende Branchen



Hoyerswerdas Raumprägung durch Tagebaue

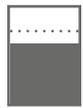
Löbau

Mit Volldampf nach Löbau

Gegründet um 1200 als Marktsiedlung, war Löbau jahrhundertlang Teil des Oberlausitzer Sechsstädtebundes. Leinweberei und -handel sowie Buntgarnindustrie bescherten der Stadt einen wirtschaftlichen Aufschwung in der Gründerzeit. Eine Zuckerfabrik gab es bis 2002, Bier wird noch heute produziert. Bei hoher Arbeitslosigkeit hat Löbau deutlich mehr Ein- als Auspendler*innen. Neben der international bekannten Villa Schmincke von Hans Scharoun, einer Ikone des Neuen Bauens, gibt es ein knapp 200 Jahre altes Gewandhaus, das auf eine neue Belebung wartet. Löbau überrascht durch vielfältiges Engagement der lokalen Zivilgesellschaft, etwa der Initiative Löbau lebt.



15.003



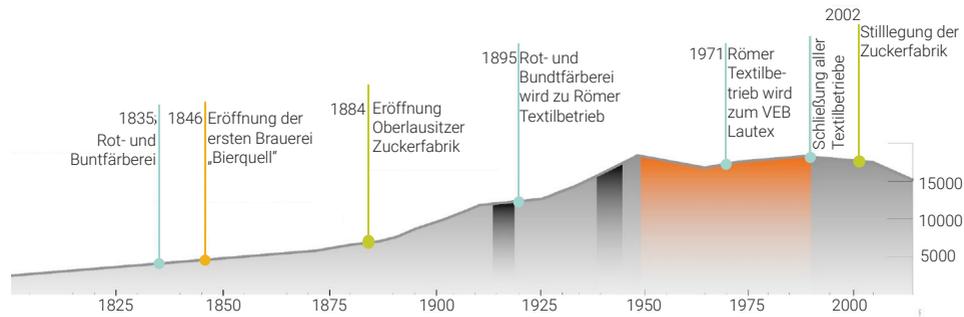
12,97



Textilindustrie
Lebensmittelindustrie



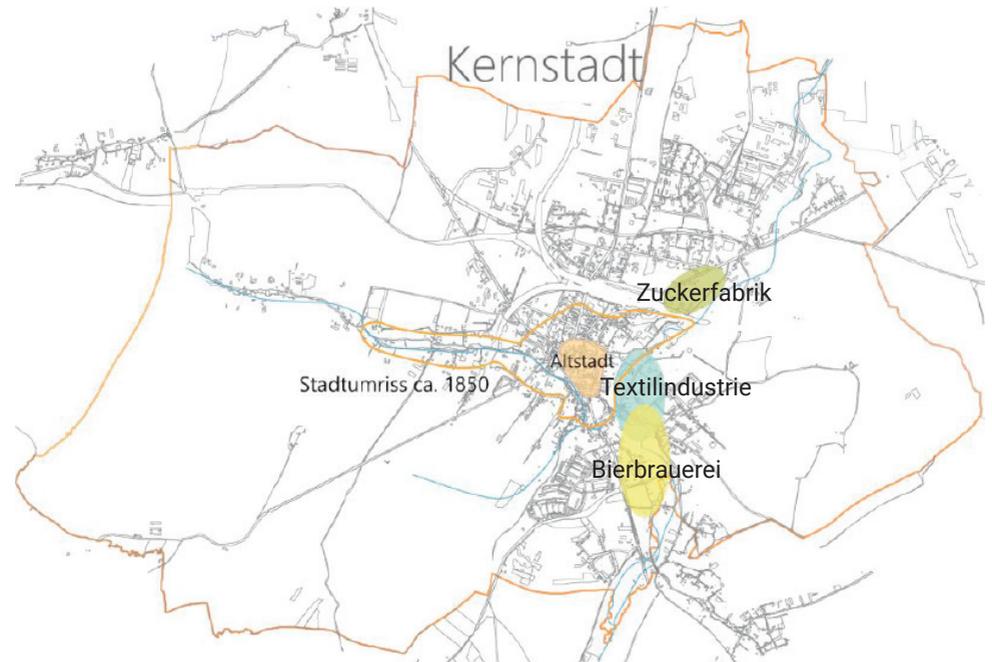
Die Villa Schmincke ist eine
Ikone des Neuen Bauens



Bevölkerungsentwicklung seit 1800



Wirtschaftsbranchen in Löbau 2016



Löbauer Kernstadt mit Stadtentwicklung um 1850 und industriellen Ansiedlungen im 19. Jh.

Lübben

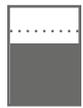
Mitten im Spreewald

Ganz im Norden der Niederlausitz liegt Lübben. Die Stadt selbst war nie an den für die Region so prägenden Tagebau angeschlossen. Als Kasernenstadt erlangte Lübben Ende des 19. Jahrhunderts militärische Bedeutung, ist seit dieser Zeit jedoch vor allem touristisch geprägt. Etwa die Hälfte der in Lübben beschäftigten Arbeitnehmer*innen ist im Bereich der Daseinsvorsorge tätig.

Die gute Anbindung an Berlin und Cottbus hilft der Stadt und macht sie für Pendler*innen attraktiv. Derzeit steht die Stadt an einem sehr wichtigen Punkt, denn die Bevölkerung könnte zum ersten Mal seit ca. 30 Jahren wieder ansteigen.



13.861



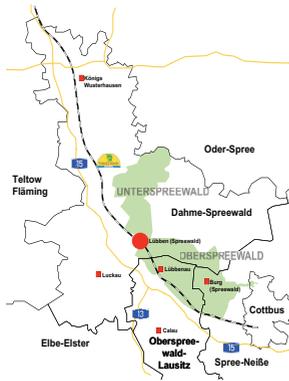
12,97



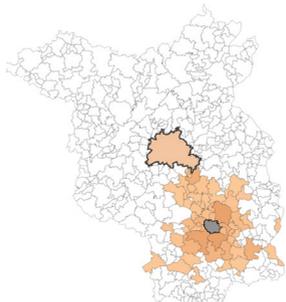
Militär
Tuchherstellung/Trikotage
Spreewaldkonserve
Tourismus



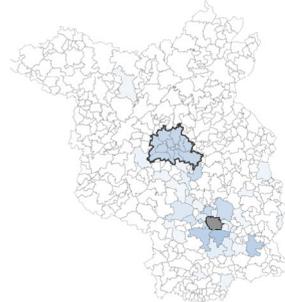
In Lübben stand einer der
größten Rüstungsbetriebe
der DDR



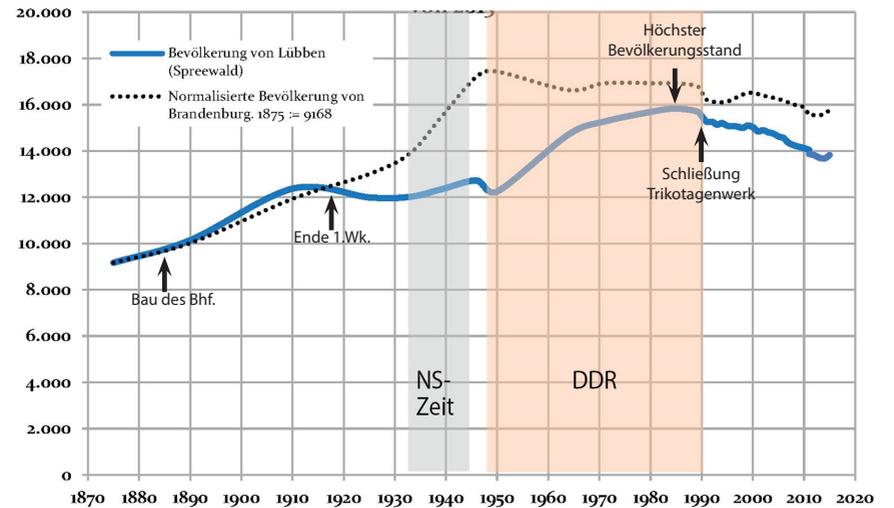
Verortung



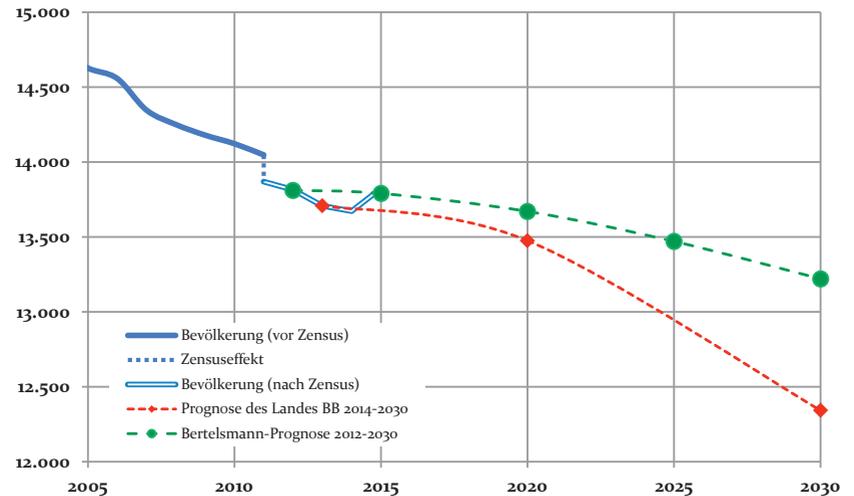
Einpender*innen



Auspender*innen



Bevölkerungsentwicklung seit 1975 in den Stadtgrenzen von 2013

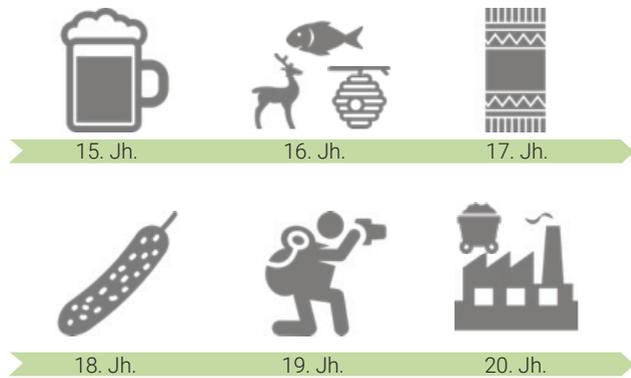


Bevölkerungsentwicklung und -prognose
Quellen jeweils: Hans G. Oberlack (2017/18), lizenziert unter CC BY-SA 3.0, verändert.

Lübbenau

Top of Spreewald

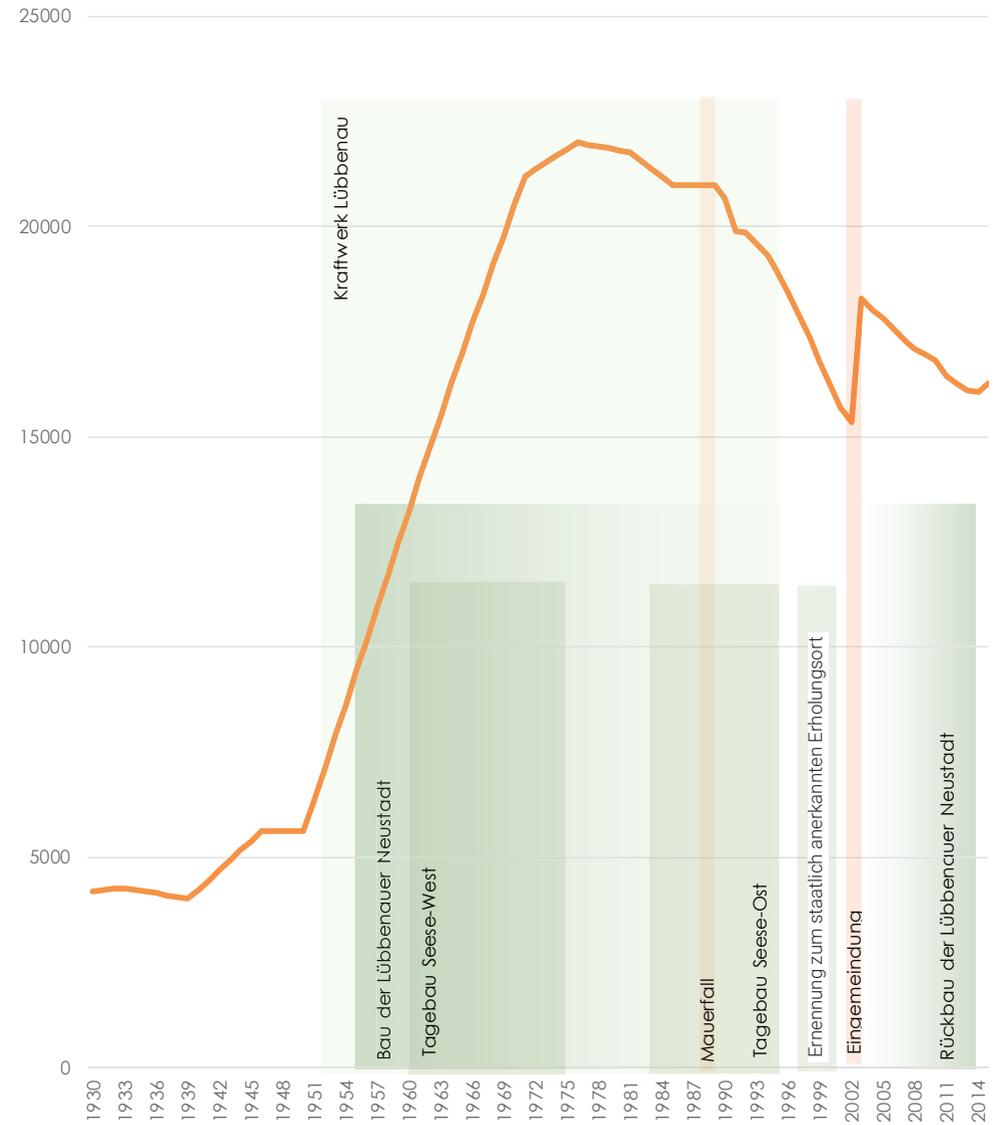
Lübbenau beschreibt sich nach Theodor Fontane als „heimliche Hauptstadt des Spreewaldes“ und ist heute ein staatlich anerkannter Erholungsort inmitten des Biosphärenreservats. Trotz der guten Anbindung am Autobahndreieck Spreewald und an der Bahnlinie Berlin-Cottbus sind die Bevölkerungsprognosen aktuell nicht positiv. Die Entwicklung der Stadt ist einerseits maßgeblich geprägt durch die Kohleindustrie, welche jedoch mit dem Ende des letzten Tagebaus im Jahre 1996 ein Ende fand. Andererseits ist der Tourismus von Bedeutung, welcher aktuell noch wachsende Zahlen zu verzeichnen hat. Die Stadt steht vor der Frage, ob der Tourismus auf Dauer ein Ersatz für die Kohleindustrie sein kann.



Wichtige Wirtschaftszweige im Zeitverlauf



Wirtschaftsstruktur



Bevölkerungsentwicklung mit bedeutenden Ereignissen

Senftenberg

Investieren. Studieren. Flanieren.

Senftenberg befindet sich im Lausitzer Seenland, im südlichen Brandenburg, an der Landesgrenze zu Sachsen, und verfügt über eine gute Verkehrsanbindung. Das langjährige Wachstum der Bevölkerung lässt sich ursprünglich auf die Entdeckung der Braunkohle und damit den Zuzug von Arbeitskräften zurückführen. Mit dem umfassenden touristischen Angebot ist die Stadt heute „Staatlich anerkannter Erholungsort“. Zudem gilt Senftenberg mit seinen rund 1.500 gewerblichen Unternehmen als attraktiver Standort für die produzierende Industrie und ist in zahlreichen interkommunalen und interregionalen Kooperationen in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Tourismus und Naturschutz aktiv.



25.187



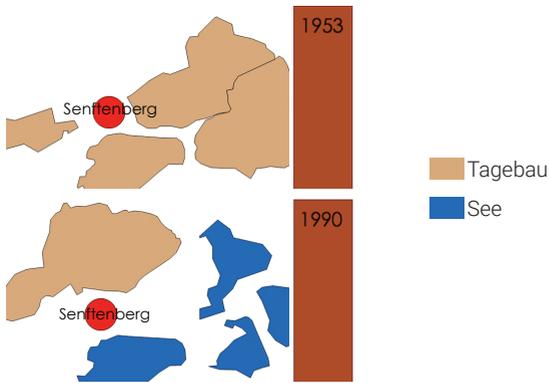
18,98



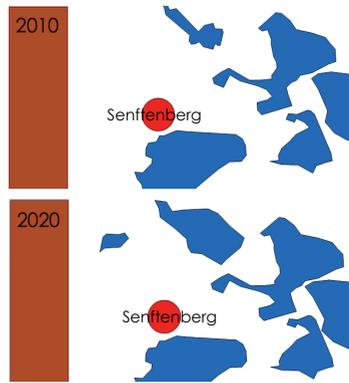
Logistik
Bauwirtschaft
Gesundheitswirtschaft
Metall- und Elektroindustrie
Informationstechnik



Senftenberger Weinbau bis ins 19. Jahrhundert sehr bedeutsam, Ende mit dem Beginn des Kohlebergbaus



Entwicklung Seenlandschaft 1953-1990



Entwicklung Seenlandschaft 2010-2020



Gerbereihandwerk
1845
bis 1889

- Gerbereihandwerk durch Schafzucht
- großteil der Bürger waren Handwerker, darunter sehr viele "Weißgerber"
- begünstigt durch große Mengen an sauberen Wasser fürs Färben
- Produkte wurden in Kamenz verarbeitet
- Verkauf auf Leipziger Messe



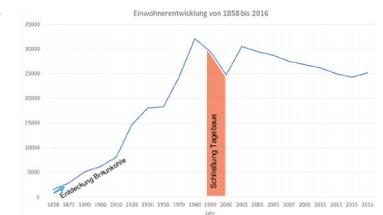
Weinbau
1416 bis 1860

- Weinberge zwischen Hörlitz, Rauno, Reppist
- 40 ha Fläche mit hoher Sonnenscheindauer
- 3. größte Weinbaugbiet zwischen Meißen und Dobrilugk
- jährlich 50 Fass Wein
- Ende des Weinanbaus: Beginn Kohlebergbau



Braunkohlebergbau
1860

- Braunkohlekombinat Sentenberg (später Lausitzer Braunkohle AG)
- betrieb 16 Tagebaue
- förderte 1/6 der Braunkohleweltproduktion
- in Senftenberg, Borna und Spremberg über 20.000 Beschäftigte
- Verarbeitung in 70 Brikettfabriken
- 60 % des Förderanteils entfielen auf Tagebaue



Historisch prägende Branchen

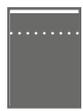
Spremberg

Perle der Lausitz

Die Stadt Spremberg liegt in der Niederlausitz im Süden Brandenburgs. Sie bewährt sich u.a. durch ihre eher klassische Produktivität in Form des Industrieparks „Schwarze Pumpe“, der länderübergreifend in Brandenburg und Sachsen liegt. Der Industriepark zeichnet sich durch seine vielfältige Unternehmens- und Branchenstruktur aus. Er generiert wirksame Wertschöpfungsketten und stellt so seinen Erfolg sicher. Zudem zeugt der Industriepark von lebendiger und bedeutender Historie.



22.750



18,45



Textilindustrie
Braunkohleabbau
Energiewirtschaft
Papierindustrie
Kupferschieferabbau



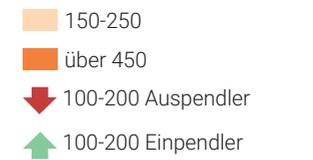
Länderübergreifender
Industriepark
Schwarze Pumpe



Stadtstruktur Spremberg

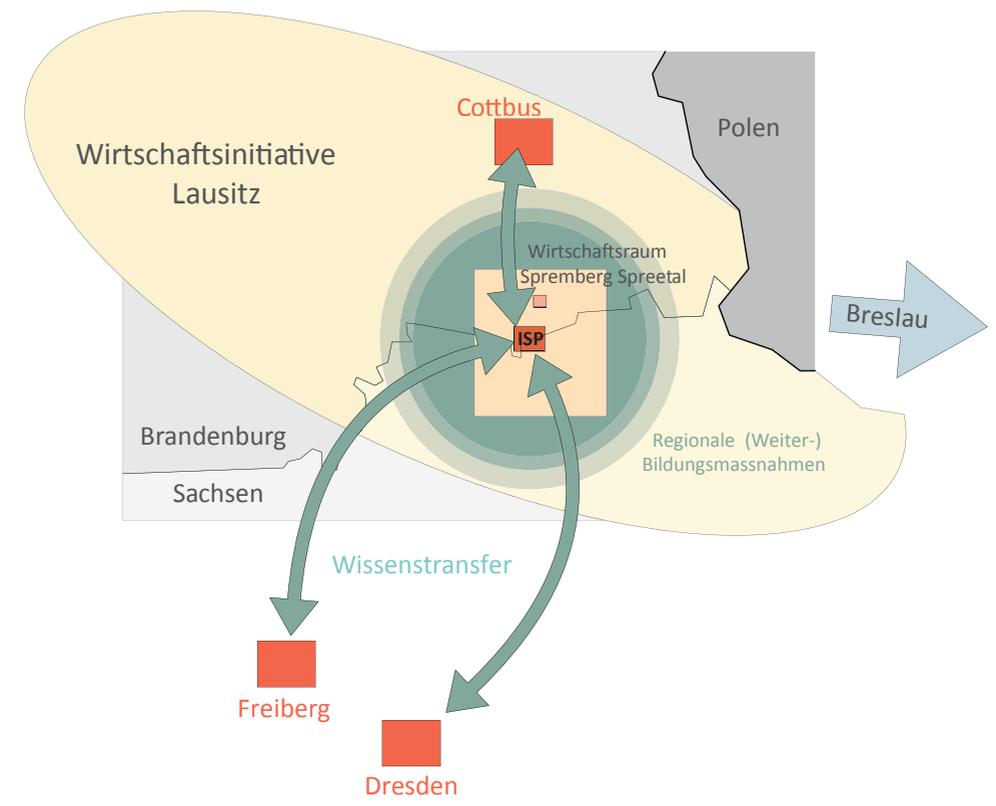


Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2014 und -prognose bis 2030



Beschäftigtenbesatz am Arbeitsort und Pendlersaldo bis 2030

Industriepark Schwarze Pumpe



Systemskizze Kooperationen Industriepark Schwarze Pumpe

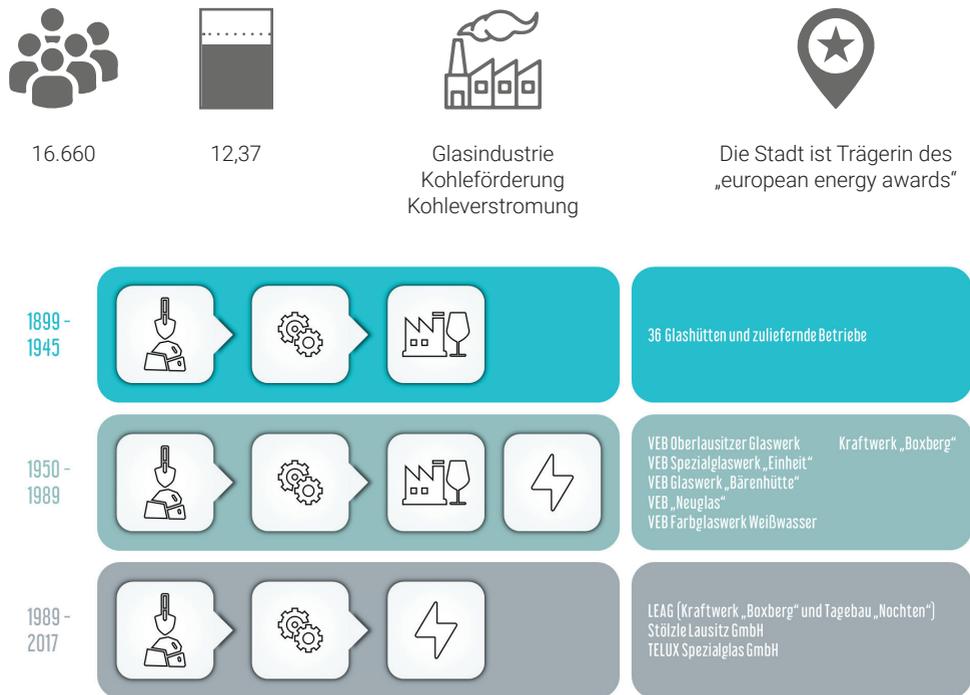


Branchenschwerpunkt Industriepark Schwarze Pumpe

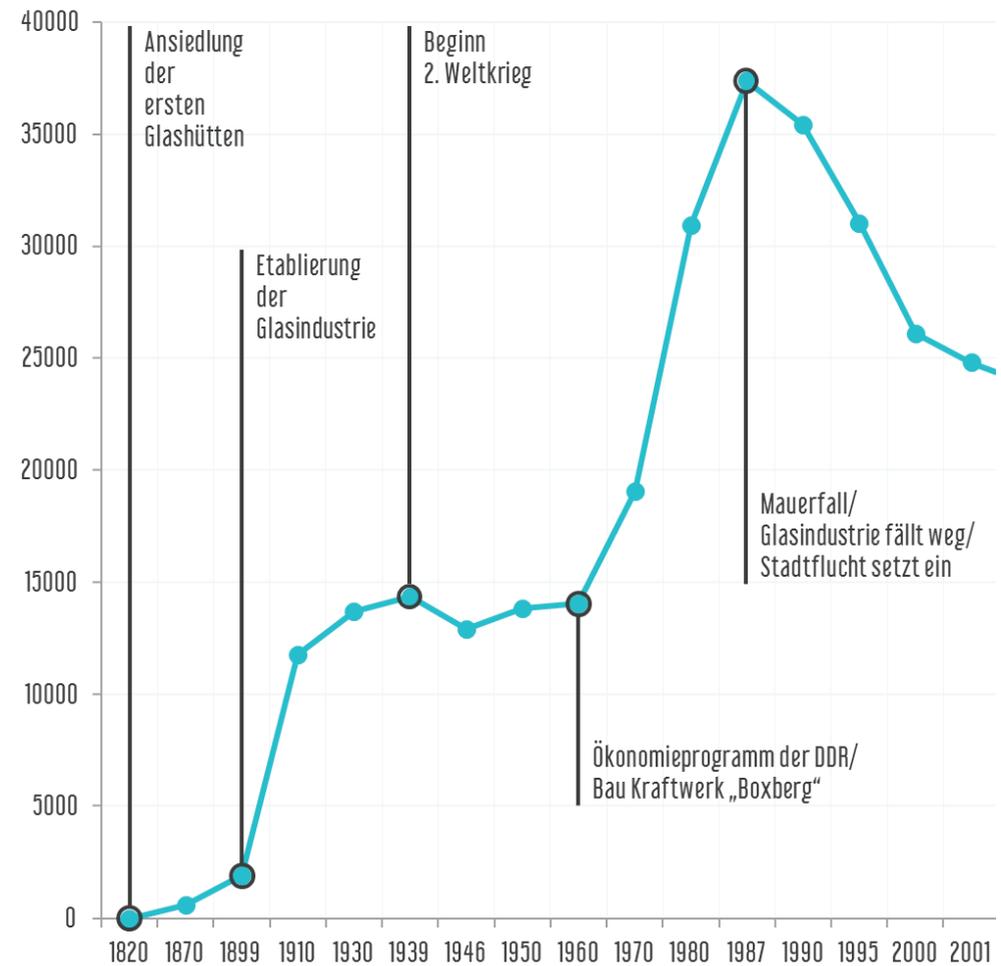
Weißwasser

Weißwasser - glasklar

Die Stadt Weißwasser liegt im Bundesland Sachsen, im Landkreis Görlitz. In dem Landkreis ist sie die drittgrößte und in der Oberlausitz die achtgrößte Stadt. Weißwasser liegt unmittelbar an der Grenze zu Polen und grenzt an das Bundesland Brandenburg. Seit den 1960er Jahren stieg die Zahl der Einwohner*innen stark an. Bis zur Wende verdoppelte sie sich. Nach dem Fall der Mauer fiel die Zahl an Einwohner*innen kontinuierlich und liegt derzeit bei ca. 16.600. Prägend für den Bevölkerungsverlust war der Niedergang der Glasmanufakturen. Von den einst 13 ansässigen Glashütten sind heute nur noch zwei erhalten.



Wirtschaftliche Entwicklung und bedeutende Arbeitgeber



Bevölkerungsentwicklung Weißwasser
Eigene Darstellung auf Basis von: weisswasser.de

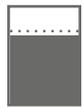
Zittau

Die Reiche

Die Stadt Zittau ist in der Südspitze der Lausitz verortet. Sie liegt unmittelbar am Drei-Länder-Eck mit Polen und Tschechien. Darauf basierend existiert eine historisch begründete stärkere Bindung zu den Nachbarländern (vor allem Böhmen bzw. Tschechien) als zum deutschen Inland. Die Stadt erfährt seit der Wende 1990 eine enorme Schrumpfung und hat insbesondere in der Bevölkerungsgruppe zwischen 18 und 28 Jahren aufgrund der örtlichen Hochschule hohe Wanderungsbewegungen zu verzeichnen. Neben den historisch verankerten Branchen in der Tuch- und Automobilindustrie waren vor allem zu DDR-Zeiten der Landwirtschaftssektor sowie die Braunkohleförderung von hoher wirtschaftlicher Bedeutung für die Stadt. Heute ist die 1992 gegründete Hochschule Zittau-Görlitz der größte Arbeitgeber in Zittau.



25.723



13,77



Automobilindustrie
Tuchindustrie
Landwirtschaft
Universität



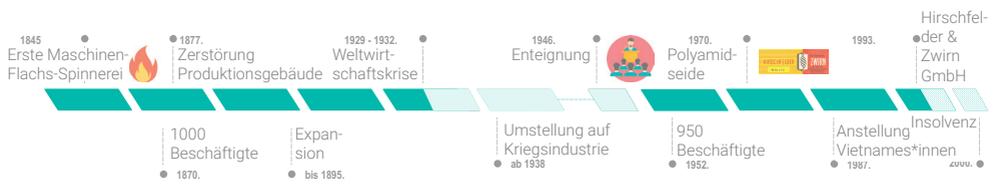
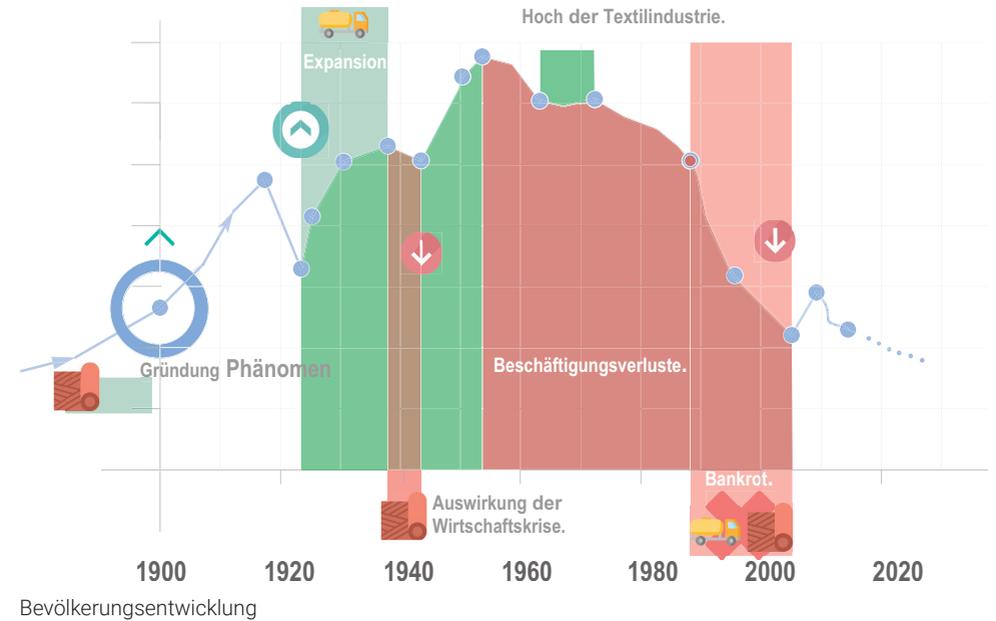
Die größten Zwiebeln der DDR, „Giant Zittau“, einer der größten Entwicklungsstandorte für Automobile in der DDR



Verortung



Wortwolke über die Stadt



Editorial

© BTU Cottbus–Senftenberg, Fakultät 6, Fachgebiet Stadtmanagement
Prof. Dr.-Ing. Silke Weidner, Moritz Maikämper (Herausgeber*innen)
2018–2019.

Redaktion: Moritz Maikämper
Mitarbeit: Maximilian Tobisch

Beteiligte Studierende:

Kim von Appen, Julian Beutling, Carol-Ann Cooper, Ksenia Faust, Justus Gärtner, Leana Hahn, Dustin Hoffmann, Patrick Iglück, Maja Kerber, Felix Krex, Nils Lampen, Raiko Landmann, Felix Lang, Bernadette Pella, Franziska Qualitz, Beatrice Quickenedt, Mailin Reinicke, Maria Rüger, Sorena Sadri, Julian Schloddarick, Nicola Schmitz, Philipp Schüller, Nico Schürmann, Paul Spohr, Daniel Thomas, Maximilian Tobisch, Kim Kgoc Tran, Paul Trog, Lisa Trumpf, Barbara Warzecha, Ole Wenck, Sonja Wohler, Friedrich Wurst

Bildnachweis:

Titel und Rückseite: Collage aus Darstellungen von Justus Gärtner, Leana Hahn und Maximilian Tobisch.

S. 9: Darstellung von Justus Gärtner, Leana Hahn und Maximilian Tobisch.

S. 11 oben: Kerstin Schilling, LEAG; S. 11 unten: Moritz Maikämper.

Die Kartengrundlagen für die studentischen Arbeiten basieren auf OpenStreetMaps.

Die Quellen wurden von den jeweils genannten Studierenden recherchiert. Nach Möglichkeit sind Quellen in dieser Broschüre als Kurzbelege angegeben. Es kann leider kein Anspruch auf Vollständigkeit übernommen werden. Insbesondere bei den Mappings wurde aufgrund der Vielzahl an Quellen auf eine Auflistung in dieser Broschüre verzichtet. Auf Anfrage können die Quellen gern eingesehen werden (Kontakt unter fg-stadtmanagement@b-tu.de).

DOI: 10.26127/BTUOpen-5054

